

Präsident Postlep zum neuen Internationalisierungskonzept der Kasseler Hochschule. *Seite 3*

Dr. Susanna Slivensky ist neue Leiterin des Sprachenzentrums *Seite 5*

Tipps, Adressen und Gewinnspiel – Der publik-Service zum Semesterbeginn *Seite 6*

Ulrich Teichler über Sonderstellungen, persönliche Entwicklungen und die Zukunft des Wissenschaftlichen Zentrums. *Seite 7*

„Wir freuen uns auf Sie!“

Uni-Präsident Postlep zum Start ins neue Semester

Der Beginn eines neuen Semesters ist immer etwas Besonderes - für Sie, die Sie Ihr Studium an der Universität Kassel beginnen und mit guten Vorsätzen und weitreichenden Plänen in einen neuen Lebensabschnitt eintreten, aber auch für die Universität selbst. Für uns stellt sich in jedem Jahr von neuem die herausfordernde Aufgabe, Ihnen in der lebendigen, manchmal hektischen Atmosphäre der ersten Semestertage die Integration mit umfassenden fachlichen Beratungsangeboten und Hilfen zur besseren Orientierung im neuen Umfeld zu erleichtern.

Sie haben sich für die Universität Kassel und damit für eine junge Universität entschieden, die in ihrem Selbstverständnis wie in der Struktur in den 31 Jahren ihres Bestehens erhebliche Wandlungen vollzogen hat. Aus einer Reformhochschule, die bisweilen quer zur traditionellen Hochschullandschaft und zu den Erwartungen ihrer Region stand, ist eine Universität geworden, die nicht nur in Nordhessen ein begehrter Partner ist.

Die Studienangebote der Universität Kassel mit unterschiedlichen Zugängen und gestuften Abschlussmöglichkeiten in einer Durchlässigkeit und Praxisorientierung gelten als vorbildlich und werden als Studienmodell der Zukunft gehandelt. Damit ist die Universität Kassel hochattraktiv für Studierende aus dem In- und Ausland und bietet auch Ihnen persönlich große Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Kasseler Universität vereint in ihren 18 Fachbereichen, in ihren Instituten und Abteilungen, in ihren drei wissenschaftlichen Zentren und mehreren interdisziplinären Arbeitsgruppen eine breit gefächerte Palette von Qualifikationsmöglichkeiten, Bildungsangeboten und Forschungseinrichtungen. Eine Besonderheit unserer Universität ist ihre Fächerstruktur. An kaum einer anderen Hochschule

finden Sie die Verbindung von Ingenieur- und Naturwissenschaften mit Geistes- und Sozialwissenschaften sowie eine Kunsthochschule unter einem Dach. Diese ungewöhnliche Kombination gibt Ihnen die Möglichkeit, Fächergrenzen zu überwinden und sich neue fachliche Horizonte zu eröffnen.

Von stetig wachsender Bedeutung ist Internationalität für die unsere Hochschule. Der Anteil ausländischer Studierender liegt weit über dem Bundesdurchschnitt. Die Kasseler Universität unterhält vielfältige Beziehungen zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen in aller Welt, führt zahlreiche Forschungsprojekte und Studiengänge gemeinsam mit internationalen Partnern durch. Diese Kontakte helfen Ihnen, selbst einige Semester im Ausland zu verbringen, dort zu studieren, Praktika zu absolvieren oder sogar Abschlüsse an unseren ausländischen Partneruniversitäten zu erwerben und sich so im Zeichen der Globalisierung auf die beruflichen Herausforderungen von morgen vorzubereiten.

Aber auch außerhalb der Hörsäle und Seminarräume hat Ihnen die Universität Kassel einiges zu bieten: vom Allgemeinen Hochschulsport über Universitäts-Orchester, Studententheater und Hochschulfernsehen, Kurse im Sprachenzentrum und internationale Veranstaltungen in unserem Gästehaus bis hin zu den zahlreichen anderen kulturell, sozial oder politisch engagierten Gruppen, die an der Universität aktiv sind. Ich möchte Sie ganz besonders einladen mitzumachen und damit auch mitzubestimmen bei der Entwicklung unserer Hochschule. Erst davon lebt die Universität und nur dadurch kommen wir gemeinsam voran, dass sich möglichst viele von Ihnen mit Ideen, Kreativität, Kompetenz, Kritik und Engagement einbringen. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Impulse. *Rolf-Dieter Postlep*

Joschka Fischer Fesselnder Vortrag



Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. h.c. Joschka Fischer hielt am Freitag, 16. August eine öffentliche Vorlesung zum Thema „Perspektiven einer neuen Ost-West-Sicherheitsordnung in Europa“.

In einem fesselnden Vortrag, der aufgrund des großen Publikumsandrangs in einen zweiten Hörsaal der Universität übertragen werden musste, entwickelte Fischer die Prinzipien deutscher Außenpolitik in einer europäischen Perspektive. Fischer besuchte die Kasseler Universität auf Einladung des Uni-Präsidenten und des Ost-West-Wissenschaftszentrums (OWWZ). Das OWWZ leistet seit dem Fall des eisernen Vorhangs einen kontinuierlichen Beitrag zur Diskussion der Kooperation in Europa. *p*

Rasterfahndung Uni Kassel sperrt sich

Der hessische Datenschutzbeauftragte Friedrich von Zezschwitz und einige Hochschulen in Hessen haben auf die dort im September erneut angelaufene Rasterfahndung nach islamistischen Terroristen mit Skepsis reagiert. Die Universität Kassel ist mit einem Widerspruch gegen die Anordnung des Landeskriminalamtes und einer Klage beim Verwaltungsgericht Kassel dagegen vorgegangen. Sie befand sich mit diesem Vorgehen in Übereinstimmung mit der Mehrzahl der anderen hessischen Hochschulen, die in ähnlicher Weise gehandelt hatten. Inzwischen hat das Landeskriminalamt seine Verwaltungsanordnung zurückgezogen und versucht, durch ein schlichtes Amtshilfeersuchen an die studentischen Daten zu gelangen. Damit sind die rechtlichen Möglichkeiten eines eigenständigen Vorgehens für die Hochschulen stark eingeschränkt. Die hessischen Hochschulen beraten gegenwärtig über eine angemessene Reaktion. *dpa/p*



Gute Laune auf dem Ersemesterempfang 2002. Archivfoto: Fischer

Erstsemesterempfang Das Programm

Universität, Stadt Kassel und Studentenwerk laden alle „Neuen“ wieder zum Erstsemesterempfang am 23. Oktober in die Mensa ein.

17.00 Uhr Begrüßung im Hörsaal I, Diagonale 1: Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität, Georg Lewandowski, Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dieter Beuermann, Geschäftsführer des Studentenwerks, Prof. Albrecht Goldmann: „Willkommen in der Wissenschaft“, Ilona Pollesch, Vertreterin des AstA.

17.30-17.45 Uhr: Überleitung in die Mensa mit der Gruppe „Cuba Libre“ ab 17.20 Uhr: Infobörse in der Zentralsmensa: Beratung, Informationen mit mehr als 30 Ausstellern., Gewinnspiel, Knabereien und Getränken.

18.30 Uhr Preisvergabe des Gewinnspiels mit Lamine Yague *p* Siehe Seite 6: Campus spezial

Notebook-University Kassel Mobile Lernwelten

Im Rahmen seines Zukunftsprogramms „Neue Medien in der Bildung“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Universität Kassel als eine von bundesweit 22 „Notebook-Universities“. Das Programm ist mit insgesamt 25 Millionen Euro ausgestattet; die Kasseler Universität wird bis zum Jahresende 2003 mit rund einer Million Euro gefördert. Das Ziel des Programms ist es, die Universitäten dabei zu unterstützen, didaktische Konzepte zu entwickeln und Geräte bereitzustellen, die Studierenden modernes Lernen mit mobilen Computern erleichtern sollen.

In den Notebook-Universities sind die StudentInnen über ihr Notebook ständig online mit moderner Lehrsoftware und wichtigen Datenbanken verbunden. Sie können dabei ihre Projekte von jedem Ort aus voranbringen. *p*

Nordstadt-Campus Neues Gelände

Die Universität Kassel wird ihren zentralen Standort am Holländischen Platz in den kommenden Jahren erheblich erweitern. Zu diesem Zweck hat das Land Hessen das Gelände der ehemaligen Textilfabrik Gottschalk und Co. an der gleichnamigen Straße erworben. Das teile Wissenschaftsministerin Ruth Wagner (FDP) in Kassel mit. Mit dem neuen Areal wächst der Campus in der Nordstadt auf nunmehr 166 000 Quadratmeter. Ziel des Ankaufs ist eine räumlich Konzentration der gegenwärtig auf sieben Standorte in der Stadt verteilten Hochschuleinrichtungen. *p*

K In eigener Sache Farbe ins Blatt

Nun ist die rote Hausfarbe der Universität Kassel auch in der guten alten publik angekommen. Relaunch, wie es in der neudeutschen Mediensprache heißt. Da ist es mit der Zeitung wie im richtigen Leben: Ein wenig „aufgebrezelt“ mit dezent eingesetzter Schminke sind die Attraktivität, die Chancen und die Erfolge auf dem Markt gegenüber denen der grauen Mäuse mit den unbestrittenen inneren Werten meistens unverkennbar besser.

Darüber können die Puristen des reinen Wortes natürlich nur die Nase rümpfen und abfällig fragen, wann die Lettern größer, fetter und die Überschriften mit Balken versehen werden. Dieser Punkt in der Entwicklung der Kasseler Unizeitung ist nun (leider?) gegenwärtig nicht absehbar. Und wir müssen bekennen, dass auch wir eine grafische Gestaltung nicht allein darum für besser halten, weil sie besonders bunt daher kommt. Aber wir müssen konzedieren, dass die Sehgewohnheiten sich ändern, dass selbst gute Zeitungen mit eher traditioneller und konservativer Aufmachung – wie zum Beispiel, als eine der letzten in diesem Zug, die Frankfurter Rundschau – mittlerweile auf 4-Farbdruk nicht mehr verzichten. Und im Kreis der regelmäßig prämierten, bestgestalteten Zeitungen finden sich bestenfalls noch ab und zu bewusste Außenseiter mit ausgefallenem Anspruch noch im Kreis derer, die in einfarbiger Aufmachung Beachtung finden. Die Farbe ist allgegenwärtig und keiner von uns will heute noch auf einen Schwarz-Weiß-Monitor schauen.

Da nun genug Worte an die Puristen einer dezent-traditionellen Gestaltung verbraucht worden sind, kann ich denen, die gerne noch mehr Farbe im Blatt hätten, sagen: Freuen Sie sich auf das erste publik-Magazin im Dezember; das wird mit vier Farben und allen daraus machbaren Kombinationen gedruckt sein. Versprochen. *Jens Brömer*

Mit gemischten Gefühlen

Leistungsorientierte Mittelzuweisung und Haushalt 2003

Mit durchaus gemischten Gefühlen sieht die Universität Kassel das jetzt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst vorgestellte neue Finanzierungsmodell zur leistungsorientierten Mittelzuweisung und die Berechnungen für das Haushaltsjahr 2003 nach dem neuen Modell. Mit der leistungsbezogenen Mittelzuweisung vollziehe sich ein Paradigmenwechsel in der Finanzierung der Hochschulen, erklärte Ministerin Wagner. Bislang habe eine „Input-Finanzierung“ kameralistischer Prägung gegolten. Künftig dagegen gelte eine ergebnisorientierte „Output-Finanzierung“, das bedeute, das Land finanziert vereinbarte und erbrachte Leistungen der Hochschulen.

„Wir zollen Ministerin Ruth Wagner Respekt für ihre Anstrengungen, für die Hochschulen des Landes Hessen insgesamt eine vergleichsweise gute Startposition ins Jahr 2003 zu gewährleisten“, so der Kanzler der Universität, Dr. Hans Gädeke und Vizepräsident Prof. Dr. Friedrich Ortmann. Angesichts

realer Rückgänge in den Ausstattungen anderer Landeseinrichtungen könne man in Kassel für 2003 auf den ersten Blick erleichtert und dankbar sein.

Schließlich weise der Haushalt 2003 für die Universität Kassel laut Pressemitteilung des Ministeriums 110 025 000 Euro aus wie Gädeke und Ortmann feststellen, also 918 000 Euro mehr als 2002. Das Problem dabei: Der Betrag von 918 000 Euro ist nur eine einmalige Sonderleistung als Ausgleich für die im Jahr 2002 von der Universität vorfinanzierten Zusatzzahlungen an die Finanzierungseinrichtung des Bundes und der Länder (VBL). Nicht abgedeckt durch diesen Betrag sind die laufenden Belastungen für die VBL-Zusatzzahlungen sowie die für 2003 zu erwartenden Tarifierhöhungen, die die Universität nun in vollem Umfang selbst tragen muss. Die Folge: „Zusammen mit der laufenden Belastung für die VBL bedeutet das ein erhebliches reales Minus gegenüber 2002“, so der Uni-Kanzler. *ub*

Oktober

23

Universität Kassel Erstsemesterempfang. Holländischer Platz, 17.00 Uhr, Information: A. Braun, Tel: (0561) 804-3197

Frauen- und Geschlechterforschung Mutter-Mythos-Männlichkeit. Lass mir meine Lust! Zur Transformation jüdischer Mutterstereotype. Vortragsreihe. Rachel Monika Herweg (FU-Berlin), Uni Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0404, 18-20 Uhr, Information: Claudia Bruns, Tel: (0561) 8043476

24

Architektur, Bauingenieurwesen Energieeinsparung und Energiepass im Gebäudebestand - Softwarepräsentation. Vortrag mit anschließendem Workshop. Dr.-Ing. Gerd Hauser sowie Mitarbeiter des ZUB, Zentrum für Umweltbewusstes Bauen, Gottschalkstraße 28a, Raum: 0.05, Tag 1: 17.30-19.00 Uhr, Tag 2: 9.00-16.00 Uhr, Information: Dr. Rolf-Michael Lüking, Tel: 8043839

Bauingenieurwesen Profilbildung und Vernetzung der Baubetriebswirtschaft. Antrittsvorlesung. Prof. Dr.-Ing. Peter Racky, Gießhaus, Mönchebergstr. 5, 18 Uhr

Maschinenbau Offenheit und Embedded ein Widerspruch? Offenheit und Embedded ein Widerspruch? Wolfgang Kabatzke (Siemens Hamburg), Universität Kassel, Mönchebergstraße 7, Raum: 2400, 18.00 Uhr, Information: Christina Kuchta, Tel: 0561 804 2757 oder -2758

Physik Physikalisches Kolloquium. Atome in starken Feldern. Gastvorlesung. PD Dr. R. Moshhammer, Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg, Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100, 17.15 Uhr, Information: PD Dr. L. Fritzsche, Tel: (0561) 804-4127

25

Institut für Psychoanalyse Professionelle Selbstreflexion aus psychoanalytischer und pädagogischer Sicht. Tagung. Prof. Burow, Prof. Dauber, Prof. Körner, Prof. Warsitz, Prof. Zwiebel, Universität Kassel, Diagonale 9, Raum: 0422, 25.10.2002 16-20 Uhr; 26.10. 9-14 Uhr, Information: Ochtendung, Tel: (0561) 8043610

28

Universitätsvorlesung Universitätsvorlesung. Der Nahe und Mittlere Osten: Schauplatz des „Krieges gegen den Terror“? Vortragsreihe. Der Nahe und Mittlere Osten: Schauplatz des „Krieges gegen den Terror“? Diagonale 3, Hörsaal II, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Dr. P. Strutyński, Tel: (0561) 804-2314/3135

Universität 1. Kasseler Präventionstag. Gewaltphänomen in Deutschland. Vortrag. Andreas Schorlemmer, Pfarrer, Diagonale 1, Hörsaal I, 18.30 Uhr, Information: Martin Gille, Tel: (0561) 787-7000

29

Anglistik/Romanistik/Germanistik Literatur und Literaturwissenschaft. Gegenstände und Perspektiven. Literatur und Autorschaft. Ringvorlesung. Literatur und Autorschaft. Prof. Dr. Franziska Sick, HoPla, Mönchebergstr. 7, Raum: Hörsaal 400, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. F. Sick, Tel: 804-3362/3368

30

Kunst Was ist ein Bild? Grundprobleme einer Theorie des Bildes. Vorlesung. Prof. Majetschak, Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben, Information: Stefan Wimmer, Tel: (0561) 804-5366

Lehrerbildung Ergebnisse der PISA-Länderstudie und Konsequenzen für Schule und Lehrerbildung. Diagonale 3, Hörsaal II, 17.00 bis 19.30 Uhr, Information: Lucia Stabik, Tel: (0561) 804-2324

31

Ökologische Agrarwissenschaften Der ländliche Raum: Wassermangel, Umweltzerstörung und Abwanderung. Ringveranstaltung tropisch/subtropisch bezogener Themen. 37213 Witzenhausen, Steinstr. 19, Raum: Seminarraum S 1, 18.15 - 19.30, Information: Hans Hemann, Tel: 05542 981216

Physik Physikalisches Kolloquium. Ein neues Konzept für blau/grün emittierende Laser mit langer Lebensdauer auf der Basis von ZnSe. Gastvorlesung. Prof. Em. Dr. G. Landwehr, Fakultät für Physik und Astronomie, Universität Würzburg, Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. R. Kassing, Tel: 804-4586

November

5

Anglistik/Romanistik/Germanistik Literatur und Literaturwissenschaft. Gegenstände und Perspektiven. Literatur und Leser. Ringvorlesung. Prof. Dr. Daniel Göске, HoPla, Mönchebergstr. 7, Raum: Hörsaal 400, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. F. Sick, Tel: 3362/3368

6

Wirtschaftswissenschaften Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Zur Nachhaltigkeit der Generationenverträge. Zur Nachhaltigkeit der Generationenverträge. Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Universität Freiburg, Nora-Platiel-Straße 4, Raum: 1213, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis, Tel: (0561) 804-3562

7

Physik Physikalisches Kolloquium. Struktur komplexer Systeme - Thermodynamik, Gesellschaft, Wirtschaft - Gastvorlesung. Prof. Dr. J. Mimkes, Physikalisches Institut, Universität Paderborn, Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. R. Kassing, Tel: 8 04-45 86

12

Anglistik/Romanistik/Germanistik Literatur und Literaturwissenschaft. Gegenstände und Perspektiven. Literatur und „Canción de protesta“ in Lateinamerika. Versuch einer systematischen Darstellung. Ringvorlesung. Prof. Dr. Angel San Miguel, HoPla, Mönchebergstr. 7, Raum: Hörsaal 400, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. F. Sick, Tel: 804-3362/3368

14

Maschinenbau Video-on-demand und Internet in der Automatisierungsbranche. Prof. Dr. Andreas Pretschner (Leipzig University of Applied Sciences), Universität Kassel, Mönchebergstraße 7, Raum: 2400, 18.00 Uhr, Information: Christina Kuchta, Tel: (0561) 804-2757 oder -2758

Ethik-Kommission Ethik in den Wissenschaften. Die Rolle der Bioethik für Politik und Forschungsförderung - Meine Erfahrungen im Nationalen Ethikrat. Prof. Dr. Eve-Marie Engels, Gießhaus, Mönchebergstraße 5, 19.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Herbert Haf / Helga Wasgindt, Tel: 804-4628 / 804-4619

Architektur, Bauingenieurwesen Grundlagen und Auslegung der neuen Energieeinsparverordnung (EnEV) - Softwarepräsentation. Vortrag mit anschließendem Workshop. Prof. Dr.-Ing Gerd Hauser / ZUB-Team, Zentrum für Umweltbewusstes Bauen, Gottschalkstraße 28a, Raum: 0.05, Tag 1: 17.30 bis 19.00 Uhr, Tag 2: 9.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. Rolf-Michael Lüking, Tel: 8043839

19

Anglistik/Romanistik/Germanistik Literatur und Literaturwissenschaft. Gegenstände und Perspektiven. Ringvorlesung. Prof. Dr. Helmut Scheuer, HoPla, Mönchebergstr. 7, Raum: Hörsaal 400, 18.00 - 20.00, Information: Prof. Dr. F. Sick, Tel: 804-3362/3368

Physik Chemisches Kolloquium. Von supramolekularer Chemie zur Nanowissenschaft: Aufbau komplexer funktionaler Architekturen mittels nicht-kovalenter Wechselwirkungen. Prof. Dr. Ulrich S. Schubert, Univ. Eindhoven, Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. Siemeling, Tel: (0561) 804-4576

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

CRIS 2002

vom Forschungsinformationssystem zum Management-Instrument

Vom 29. bis 31. August fand an der Universität Kassel die 6. Internationale Konferenz „Current Research Information Systems“ statt, die vom Forschungsreferat und dem Informationszentrum Sozialwissenschaften (Bonn) organisiert und durch BMBF, DFG, Stifterverband und den Firmen SAP und SIK A Systemtechnik (Kaufungen) gefördert wurde. 120 Teilnehmern aus 22 Ländern wurde ein anspruchsvolles Programm zu folgenden Themen geboten: Wie können Heterogenitätsprobleme zwischen verschiedenen Informationsangeboten gelöst werden? Brauchen wir in Zeiten von Suchmaschinen noch standardisierte Datenbankstrukturen? Welchen Mehrwert bieten flexible und internetbasierte Datenaustauschmodelle? Welche Bedeutung haben Meta-Informationen wie Thesauri, Dublin-Core etc.? Welche Nutzerprofile gibt es für Forschungsinformationen? Es kam zu spannenden Diskussionen, ob ein intelligenter Einsatz von Suchmaschinen ausreiche oder einheitliche Datenformate und Me-

tadaten für qualifiziertes Suchen und Finden notwendig seien. Im Workshop „Data Collectors meet Data Suppliers on the Internet“ stellte Wolfgang Sander-Beuermann (Universität Hannover) seine Lösung vor: eine Metasuchmaschine, wie sie im BMBF-geförderten Projekt „Forschungsportal Deutschland“ entwickelt wird (<http://forschungportal.net>). Heiß debattiert wurde, ob Standardisierungen und der Einsatz von Metadaten zur besseren Strukturierung und Erschließung von Inhalten die richtigen Wege und durchsetzbar seien. Schließlich müssen Primärdaten immer von Wissenschaftlern geliefert werden, die zwar an Forschung aber an Berichten nur marginal interessiert sind und jeden zusätzlichen Eingabeaufwand vermeiden wollen. Bei sich rapide entwickelnder Software und der sich auffächernden Wissenschaftslandschaft scheinen Fragen der Standardisierung und der Metadaten wissenschaftlich interessant aber für die tägliche Praxis ohne Wirkung zu sein. Waren Forschungsinformations-

systeme zunächst als allgemeine Informationsquelle für Politik und Verwaltung und als Kooperationsbörse für Wissenschaft und Wirtschaft gedacht, so reicht ihre Bedeutung heute wesentlich weiter: Evaluierung von Forschung und Lehre, strategische Entscheidungen der Hochschulentwicklung, Management von Forschung generell. Die Interoperabilität von solchen Systemen mit Managementsystemen wird eine der wichtigsten Aufgaben in der Zukunft sein. Auch ein Blick auf das Hessische Hochschulgesetz mit den darin enthaltenen Forderungen zur Evaluation zeigen, dass die auf der CRIS 2002 diskutierten Fragen durchaus praktische Bedeutung haben. *Wolfgang Adamczak*

Siehe: www.uni-kassel.de/CRIS2002/. Der Tagungsband ist bei Kassel University Press erschienen.



Flossenschwimmen leicht gemacht

Eine WISO-Datenbank und anderes Neues aus der UB

Am Dienstag, den 29. Oktober findet von 14 bis 16 Uhr im Vortragsraum der Universitätsbibliothek am Holländischen Platz eine Schulung für die Online-Datenbank WISO-Net (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) www.wiso-net.de statt. WISO-Net bietet nach eigenen Angaben die größte deutschsprachige Zusammenstellung von Literaturnachweisen zu Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

E-mail Mahnungen

Die UB verschickt ihre Mahnschreiben jetzt per e-mail. Jede Leserin, die mit diesem neuen Verfahren einverstanden ist, teilt der Bibliothek ihre e-mail-Adresse mit.

So kommen Mahnungen auf elektronischem Wege und – sobald es technisch möglich ist – auch Informationen und Benachrichtigungen zu anderen Servicebereichen.

Informationskompetenz

Wissen Sie, dass man zum Thema Flossenschwimmen 38 wissenschaftliche Texte findet, wenn man in der richtigen Datenbank recherchiert? Wissen Sie, dass die UB eine Dissertation dazu besitzt, zusätzlich zu 224 weiteren Titeln zum Thema Schwimmen, – und wissen Sie, wo und wie man danach sucht? Wissen Sie, dass man durch eine Recherche im Onlinekatalog bis hin zu dem Volltext eines Artikels

über Flossenschwimmen aus dem Jahr 2002 kommt – den Text also per Klick auf dem Bildschirm hat? Lesen Sie nach unter www.uni-kassel.de/presse/aktuell/ub.gkh

Bücher in Pergament und Leder

In einer Ausstellung zeigt die UB aus den Beständen der Landesbibliothek und der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek Arolsen ca. 100 Praxtexemplare im Gebäude der Murhardschen Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a. Am Dienstag, 29. Oktober, 18. Uhr besteht im Eulensaal die Gelegenheit, sich von Dr. Konrad Wiedemann über die interessanten Ausstellungsstücke informieren zu lassen. *K. L.*

Von Lulu bis Sportlerball

Veranstaltungen zum Semesterbeginn – Veranstaltungen zu Semesterbeginn –

Mit vier literaturwissenschaftlichen Vorträgen bietet der Fachbereich Germanistik der Kasseler Universität wieder interessante Hintergrundinformationen zu aktuellen Aufführungen des Kasseler Staatstheaters: Den Anfang macht am 23. Oktober um 19.00 Uhr Prof. Dr. Ariane Martin (Mainz) mit „Lulu“, von Frank Wedekind. Alle Vorträge finden statt im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a in Kassel.

Unter dem Motto: **Keine Maschine ist gerne allein: Der Mensch im Maschinenbau** lädt das Fachgebiet Systemtechnik und Mensch-Maschine-Systeme Zu Tagen der offenen Tür am 24. und 25.

Oktober ein. Das Angebot richtet sich an alle Interessent/inn/en – von Schulklassen bis zur Industrie. An den Tagen der Offenen Tür werden täglich von 14 bis 18 Uhr Einführungsvorträge, Vorführungen und Gesprächsmöglichkeiten angeboten. Ort: Universitätsstandort Holländischer Platz, Mönchebergstraße 7, Raum 1600.

www.imat.maschinenbau.uni-kassel.de/tagotuer.html
Schalenkonstruktionen auf höchstem formalen und architektonischen Niveau zu entwerfen und auszuformen – dies gehört zu den großen Leistungen von Eladio Dieste (1917–2000) aus Uruguay. Der Fachbereich Architektur zeigt ab 5.

November bis Freitag, 22. November eine Ausstellung des Ingenieurs mit dem Titel „Weitgespannte Ziegelschalen“, Henschelstraße 2; Mo.–Do. 8.–16 Uhr / Fr. 8–14 Uhr; Eröffnung: Dienstag, 5. November, 20 Uhr.

Am 15. November richtet das Institut für Sport und Sportwissenschaft zum vierten Mal den **Sportlerball** in der Aula, Wilhelmshöher Allee „aus. Neben der bewährten Tanzband „Massarati“ werden im Rahmenprogramm Latin Dance, Breakdance und Einlagen des Hochschulorchesters zu hören und zu sehen sein. Vorverkauf ab 21. 10. im Büro des Allgemeinen Hochschulsports. *p*

Der publik KULTURKALENDER

KASSELER KUNSTVEREIN
Keine Ausstellung wegen Umzugs, Programm-Informationen unter Tel. (0561) 77 11 69, eMail: kasseler-kunstverein@t-online.de
Internet:www.fridericianum-kassel.de/info
MUSEUM FÜR SEPULKRAKULTUR
Beethoven-Ausstellung „Drei Begegnungen und ein Todesfall“. Beginn und Ende der Erinnerungskultur seiner Zeit. 19. 10. 2002 bis 28. 2. 2003. Di 10-17 Uhr, Mi-Sa 10-20 Uhr, So 10-17 Uhr. Weinbergstr. 25–27
Tel. (0561) 9 18 930, Fax (0561) 91893-10, eMail: afd.kassel@t-online.de
PREMIEREN/Staatstheater Kassel
Oper 21. 11. 19.30 Uhr „Drei Schwestern“. Oper nach Tschechows Drama von Peter Eötvös. Inszenierung von Istvan Szabo
Schauspiel 8. 11. 11 Uhr, im Opernhaus, „Feuertanz“. Jugendstück von Wolfram Mehning.
15.11. 20.30 Uhr, Frizz (Studio-

bühne im Fridericianum): Uraufführung „Deus ex“. Computer von Eidos. Bühnenfassung von Christian Suhr und Herbert Dewes
16.11. 19.30 Uhr, Schauspielhaus, „Krankheit der Jugend“ von Ferdinand Brückner. Inszenierung: Olaf Altmann
Tanztheater 26.10. 19.30 Uhr Schauspielhaus „Wieso nicht?“ von Ana Mondini Karten unter (0561) 1094-222, eMail marketing@staatstheater-kassel.de
Last-minute-ticket 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn (Abendkasse) Oper 8 Euro, Schauspiel 5 Euro Internet: www.staatstheater-kassel.de

UNSER TIPP:

„Drei Schwestern“ am 21.11. im Opernhaus. Der berühmte ungarische Theater- und Filmregisseur Istvan Szabo inszeniert in Kassel in einem Doppelprojekt einmal die Oper seines Landmannes Peter Eötvös, außerdem parallel dazu Tschechows Drama als Schauspiel. *Claudia Sandner-v.Dehn*

Universitätsvorlesung

Krieg gegen den Terror?

„Der Nahe und Mittlere Osten: Schauplatz des „Krieges gegen den Terror?“ heißt der Titel der Universitätsvorlesung im Wintersemester 2002/2003. Sie wird mit freundlicher Unterstützung der Kasseler Sparkasse und des Kasseler Hochschulbundes von der AG Friedensforschung an der Uni Kassel, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, veranstaltet. Die wissenschaftliche Betreuung liegt bei Prof. Dr. Werner Ruf und Dr. Peter Strutyński.

Die ersten Vorträge: 28. Oktober: Gemeinsam uneinig. Perspektiven arabischer Nachbarstaaten vor einem US-Angriff auf den Irak. Henner Kirchner, Inst. für Orientalistik, Uni Gießen. 04. November: Die Bedeutung des Afghanistan-Kriegs für die arabisch-islamische Welt. Dr. Martin Baraki, Uni Marburg und Kassel.

Die Veranstaltung findet jeweils montags 18–20 Uhr im Hörsaal 0117 (Kurt-Wolters-Str. 3 am Holländischen Platz) statt. *p*

Neues aus der UB

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Information und Internationale Beziehungen, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ingrid Zimmermann, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de
Layout: Christiane Dworog, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel.
Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.
Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897



Messlatte im Wettbewerb

Ein ambitioniertes Internationalisierungskonzept

Regional in Nordhessen zuhause, aber in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung an nationalen und internationalen Standards orientiert - so sehen wir die Weiterentwicklung der Universität Kassel in den kommenden Jahren unter räumlichen Vorzeichen. Die Fähigkeit unserer Universität, auf dem nationalen und internationalen Bildungs- und Forschungsmarkt wettbewerbsfähig zu sein, wird immer mehr für ihre Zukunft im Gefüge der hessischen und der deutschen Universitäten entscheidend sein. Diese Messlatte hat für wissenschaftliche Erfolge in der Forschung im Prinzip schon immer gegolten, sie ist mittlerweile aber mehr und mehr auch für die universitäre Ausbildung anzulegen: Wer an einer Universität im Zeichen einer immer mehr zusammenwachsenden Welt nicht auch interkulturelle und internationale Kompetenzen erwerben kann, wird den beruflichen Herausforderungen von morgen kaum noch gewachsen sein. Wir haben mit unserem Kasseler Modell gestufter, international kompatibler Studienangebote in der Ausbildung vor dem Hintergrund dieser Anforderungen bundesweit durchaus noch einen gewissen Entwicklungsvorsprung. Die Kasseler Universität muss diese gute Ausgangsposition aber zu vermehrten Anstrengungen nutzen, um noch attraktiver vor allem für hochqualifizierte internationale Studierende zu werden, wenn wir den Vorsprung nicht einbüßen wollen. Zugleich müssen den eigenen Studierenden, auch wenn sie nicht im Ausland studieren (wollen oder können), verstärkt internationale Perspektiven vermittelt werden.

Das im Sommersemester 2002 vom Präsidium und Senat verabschiedete Internationalisierungskonzept der Kasseler Universität sieht im Sinne dieser grundsätzlichen Positionierung in den Jahren bis 2005 ein Bündel von ambitionierten Maßnahmen vor, um den deutschen Studierenden verstärkt internationale Schlüsselqualifikationen und Auslandserfahrungen zu vermitteln, die Studienangebote der Universität vor allem im postgradualen Bereich für internationale Studierende noch attraktiver zu gestalten, die internationale Netzwerkbildung im Bereich der Studienangebote und Abschlüsse zu erweitern, in der Forschung und in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung international vernetzte Forschungsschwerpunkte zu entwickeln sowie das Auslandsmarketing der Universität weiter auszubauen.

Internationalisierungskommission

Zur Umsetzung dieses Konzepts ist eine Kommission eingerichtet worden, die für Senat und Präsidium bereits wichtige Empfehlungen zur Umsetzung erarbeitet hat. Dazu zählt der Vorschlag, bei der universitätsinternen Mittelverteilung auf die Fachbereiche und Einrichtungen der Hochschule finanzielle Anreize zur weiteren Internationalisierung zu berücksichtigen. Im Bereich der Studienangebote wird die kontinuierliche Einführung von (zumindest teilweise englischsprachigen) auslandsorientierten Master-Programmen empfohlen, auch um damit einen spürbaren Beitrag zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses an unserer Universität zu leisten. Die Kasseler Hochschule wird diese international attraktiven Studienprogramme im nächsten und übernächsten Semester mit der Präsentation neuer Angebote in Computational Mathematics, Nanostructure and Molecular Sciences, Ecological Agriculture sowie in Global Political Economy konsequent weiter verfolgen und damit die bereits bestehenden erfolgreichen Angebote ergänzen und erweitern. Dies gilt auch für den Ausbau von sogenannten Joint-Study- und Doppeldiplom-Programmen.

Als besonders zukunftssträftig schätzen wir den von uns initiierten Aufbau eines internationalen

Universitäts-Konsortiums mit derzeit sieben europäischen Partner-Universitäten ein, der im März dieses Jahres beschlossen wurde. Diese „European Graduate Studies Group (EGSG)“ mit Sitz in Kassel wird unter dem Markenzeichen „euro-grad“ künftig ein gemeinsames europäisches Paket postgradualer Studienangebote auf dem internationalen Bildungsmarkt anbieten, um so im gemeinsamen europäischen Verbund in den weltweiten Wettbewerb um qualifizierte Studierende und um den besten wissenschaftlichen Nachwuchs einzusteigen.

Der Anteil von derzeit 12,4 Prozent internationaler Studierender in Kassel liegt zwar schon jetzt über dem Bundesdurchschnitt. Das Internationalisierungskonzept der Universität Kassel verfolgt jedoch das Ziel, diese Zahl noch weiter zu erhöhen - mit klarer Priorität und gezielt in den postgradualen Studienprogrammen von Master-Programmen einerseits und den forschungsorientierten Programmen für Doktoranden andererseits. Als beispielhaft kann hier auf den Aufbau eines „Internationalen Qualitäts-Netzwerks (IQN)“ in „Deutsch als Fremdsprache“ in den kommenden vier Jahren verwiesen werden: Allein im Master-Programm dieses Fachgebietes sind derzeit über 90 Studierende aus mehr als 20 Ländern eingeschrieben.

Besonders attraktiv für hochqualifizierte Doktoranden aus dem In- und Ausland ist auch die soeben am Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung in Kassel mit 25 Doktoranden aus acht Ländern gestartete Internationale „Max Planck Research School“, die sich im Kasseler Programmteil mit dem Thema „Earth Systems Modeling“ befasst. Auch ein derzeit an der Universität vorbereiteter Antrag auf die Einrichtung eines Internationalen Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit Partner-Universitäten aus Polen und Lettland im Themenbereich der Werkstoffforschung zielt in diese Richtung.

Noch nicht zufrieden kann man mit der Bereitschaft der eigenen deutschen Studierenden sein, sich während des Studiums an internationalen Austauschprogrammen zu beteiligen: Wir wollen unserem Konzept folgend bis zum Jahr 2005 diesen Anteil von derzeit etwa 7 bis 8 Prozent auf 15 Prozent verdoppeln, um hier auf die vorderen Plätze unter den deutschen Universitäten zu rücken. Auch dazu wurde bereits ein Bündel von Maßnahmen eingeleitet. Insbesondere hat die Internationalisierungskommission jetzt eine Initiative zur verbindlichen Einführung eines Credit-Systems für alle Studiengänge eingeleitet, das kompatibel mit dem Europäischen Credit Transfer System (ECTS) ist und zugleich eine Modularisierung der Studienangebote vorsieht.

Schlüsselqualifikation

Parallel zu den geschilderten Aktivitäten baut die Universität ihre Möglichkeiten und Angebote aus, um schon auf dem heimischen Campus internationale Schlüsselqualifikationen erwerben zu können. Diese „Internationalization at home“ beginnt mit den vielfältigen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten in der Kasseler Universität mit ihren internationalen Studierenden aus rund 110 Heimatländern. Zugleich wird das studienvorbereitende und -begleitende Fremdsprachenangebot ausgebaut. Unser Ziel ist es, ein Internationales Studienzentrum aufzubauen, das die Studienprogramme der Fachbereiche unterstützt und ergänzt.

Mit der weiteren Internationalisierung wird die Universität zugleich ihrer regionalen Verantwortung am besten gerecht. Nur wenn unsere Forschung und Ausbildung internationalen Standards entspricht, können wir der Region zu einer sozioökonomischen Qualifizierung verhelfen.

Rolf-Dieter Postlep

Die Germanistik geht in die Praxis

Neue Wege der literarischen Bildung

Zum Profil der Universität Kassel hat wesentlich die Praxisorientierung ihrer Studiengänge beigetragen, auch wenn sie nunmehr ihre Gründungsphase als abgeschlossen betrachtet und sich als Forschungsuniversität neu zu profilieren sucht. Dass auch die Lehrerbildung, die mit ihrer engen Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Hochschullandschaft Modellcharakter gewonnen hat, neben der Lehre im gegenwärtigen Umbau von Kultur und Gesellschaft intensiver Forschungsleistungen bedarf, dürfte unstrittig sein. Mit der Gründung eines „Zentrums für Lehrerbildung“, wie es die Hochschulstrukturkommission sowie die Landeskommision zur Neuordnung der Lehrerbildung vorgeschlagen hat, soll dem ausgewogenen Verhältnis von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie erziehungs- und geisteswissenschaftlichen Anteilen in den einzelnen Lehramtsstudiengängen Nachdruck verliehen werden. Das Zentrum will dabei vorrangig koordinierende, beratende und informierende Funktionen wahrnehmen. Darüber hinaus zählen Unterstützung und Förderung der Kooperation zwischen Einrichtungen der Universität und den regionalen Bildungseinrichtungen zu seinen Aufgaben. Arbeits- und Projektgruppen sollen zu institutionenübergreifenden Qualifikationsprozessen beitragen und die vielfältigen Kommunikationsstrukturen zwischen den unterschiedlichen Institutionen von Lehrerbildung und Schulpraxis durch ziel- und themenorientierte Kooperation verbessern helfen. „Vernetzung der Lehrerbildung“ und ihren Institutionen heißt die Devise. Die Problemlösungsstrategien, die die inzwischen etablierten Projekt- und Arbeitsgruppen auf der Basis gemeinsam definierter Themen erarbeiten bzw. zu erarbeiten gedanken, bewegen sich dabei jedoch auf einer technokratisch-formalen Ebene oder die angedachten Problemlösungsstrategien sind auf naturwissenschaftliche Fächer fokussiert oder betreffen jene, denen im derzeitigen Bildungsdiskurs eine gewisse Priorität zugesprochen wird. Die geisteswissenschaftlichen Fächer hingegen, die derzeit von einschneidenden sozio-kulturellen Umbrüchen betroffen sind, die ihr historisch gewachsenes Fundament zur Disposition stellen, spielen in der Arbeit des Zentrums bislang keine Rolle. Nicht nur das funktionale Bildungsverständnis, wie es der vieldiskutierten PISA-Studie zugrunde liegt, gäbe hinreichend Anlass zur bildungstheoretischen Standortbestimmung nicht nur der Lehrerbildung, sondern der Universität als ganzer.

Diskurstheorie

Das betrifft u.a. auch das Lesen kanonischer Texte, das weithin als dialogisch geregelte Partizipation in einem Text und Leser übergreifenden Sinnzusammenhang konzipiert ist, bekannt auch als „Horizontverschmelzung“. Unterstellt ist dabei nicht nur, dass dieser in der Tat Text und Leser gleichermaßen umgreift, sondern der Leser auch als deutungsmächtige Instanz begriffen wird, was im literarischen Unterricht zur double bind Situation führt. Die Diskurstheorie bezweifelt dies und erklärt das Festhalten an individuell-subjektzentrierten Bezugspunkten für eigentlich hilflos. Negiert werden alle Konzepte, die darauf zielen, Sinn als substantiellen Ausgangs- und Endpunkt rekonstruktiver Arbeit zu nehmen, wie dies in hermeneutischen Lesartenmodellierungen, zumal denen der Sek II noch weithin der Fall ist., in denen der literarische Text als Inschrift des Geistes behandelt wird und das Lesen des literarischen Textes der Auflösung einer Metapher gleichkommt. Ein solches unterrichtliches Lesen hat große Nähe zur Auseinandersetzung um Werte, Normen, Ethik und steht stets in Gefahr, den Eigensinn der Literatur zu verfehlen. In diskursanalytischer Lesart geht es dagegen nicht darum, welche Bedeutung Texte, Subjekte, Geschichte haben, sondern auf welche Weise sie konstituiert werden und welche heterogenen Praktiken sie bündeln. Als Texte gewinnen sie damit erneut Bedeutung, die über die sprachliche Repräsentationsfunktion hinausgeht, und die dem Leser/Schüler zuerkannte Doppelrolle, Beobachter und Teilnehmer der Tradition zu sein, verschiebt sich tendenziell zu Gunsten der Beobachters. Das bedeutet eine Umkehr der didaktischen Fragestellung: Nicht was Texte bedeuten, sondern wie sie bedeuten, wie Text und Bedeutung von Autoren und Lesern gemacht sind, gerät zur zentralen Frage der Arbeit an kanonisierten Texten.

Literarische Bildung

Die Germanistik und hier die nach wie vor personell unterbesetzte Literaturdidaktik als ein Fachgebiet innerhalb der germanistischen Literaturwissenschaft, hat sich auf ihr Zentrum besonnen, die literaturwissenschaftlich fundierte Vermittlungstätigkeit und die sich im postmodernen Wandel ergebenden Umbrüche als Herausforderung ernst zu nehmen. Betroffen davon ist u.a. der literarische Unterricht, der von einer zunehmenden Marginalisierung der Literatur in der Medienkonkurrenz bedroht ist. Dessen Problematisierung in den Debatten um den anscheinend immer obsoleter werdenden Begriff der literarischen Bildung können so gedeutet werden.

Statt jedoch auf die entstandene Problemlage mit immer neuem pädagogischem Krisenmanagement zu reagieren, ist versucht worden, darauf konzeptionell zu reagieren, indem nach der Anschließbarkeit des literarischen Unterrichts an die veränderten Bedingungen des Wissens und dem der Wissenschaft gefragt wurde.

In der Vielzahl derzeitiger theoretischer und methodischer literaturwissenschaftlicher Paradigmen, die ihrerseits Antworten auf das Wegbrechen der tradierten historisch-philologischen Grundlagen sind, scheint mit der historischen Diskursanalyse Foucaults ein konzeptioneller Weg vorgezeichnet.

Diese geht auf Distanz zur hermeneutisch-humanistischen Konzeption von Geschichte und zur Behandlung historischer Dokumente als Objektivierung des Geistes. Diese ordnet sie einer veralterten Episteme zu, d.h. einer historisch begrenzten Wissensformation. In den Blick gerät damit gleichsam ein Feld, das repräsentativ ist für die Strukturierung des Denkens und die Verknüpfung von Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen. Erklärbar von daher, wenn neuzeitliche Erkenntnisprämissen und -methoden fragwürdig geraten und vertraute Handlungsmuster im Schul- und Hochschulunterricht in Bedrängnis bringen.

Diskurstheorie

Das betrifft u.a. auch das Lesen kanonischer Texte, das weithin als dialogisch geregelte Partizipation in einem Text und Leser übergreifenden Sinnzusammenhang konzipiert ist, bekannt auch als „Horizontverschmelzung“. Unterstellt ist dabei nicht nur, dass dieser in der Tat Text und Leser gleichermaßen umgreift, sondern der Leser auch als deutungsmächtige Instanz begriffen wird, was im literarischen Unterricht zur double bind Situation führt. Die Diskurstheorie bezweifelt dies und erklärt das Festhalten an individuell-subjektzentrierten Bezugspunkten für eigentlich hilflos. Negiert werden alle Konzepte, die darauf zielen, Sinn als substantiellen Ausgangs- und Endpunkt rekonstruktiver Arbeit zu nehmen, wie dies in hermeneutischen Lesartenmodellierungen, zumal denen der Sek II noch weithin der Fall ist., in denen der literarische Text als Inschrift des Geistes behandelt wird und das Lesen des literarischen Textes der Auflösung einer Metapher gleichkommt. Ein solches unterrichtliches Lesen hat große Nähe zur Auseinandersetzung um Werte, Normen, Ethik und steht stets in Gefahr, den Eigensinn der Literatur zu verfehlen. In diskursanalytischer Lesart geht es dagegen nicht darum, welche Bedeutung Texte, Subjekte, Geschichte haben, sondern auf welche Weise sie konstituiert werden und welche heterogenen Praktiken sie bündeln. Als Texte gewinnen sie damit erneut Bedeutung, die über die sprachliche Repräsentationsfunktion hinausgeht, und die dem Leser/Schüler zuerkannte Doppelrolle, Beobachter und Teilnehmer der Tradition zu sein, verschiebt sich tendenziell zu Gunsten der Beobachters. Das bedeutet eine Umkehr der didaktischen Fragestellung: Nicht was Texte bedeuten, sondern wie sie bedeuten, wie Text und Bedeutung von Autoren und Lesern gemacht sind, gerät zur zentralen Frage der Arbeit an kanonisierten Texten.

Anwendung im Hessenkolleg

Als Vorbereitung der literaturwissenschaftlich fundierten Vermittlungstätigkeit ging es zunächst darum, Studierende in zwei Seminaren in die Thematik der Diskurstheorie und -analyse Foucaults einzuführen und deren Einbettung in die geistige Situation unserer Zeit zu reflektieren. Daran schloss sich ein Seminar zur lektürepraktischen

Applikation der historischen Diskursanalyse Foucaults an kanonischen Texten an, das mit der Konzeption eines Literaturkurses zu H. v. Kleists „Erdbeben in Chili“ für eine 12. Klasse endete. Die praktische Erprobung erfolgte in diesem Semester am Hessenkolleg.

Wenngleich das Projekt nicht in allen Belangen als gelungen angesehen werden kann, da u.a. etliche Studierende am Praxisseminar teilnahmen, die die vorausgegangenen Veranstaltungen nicht besucht hatten, so dass ihnen das theoretische Wissen zur Modellierung diskursanalytischer Lesartenproduktion fehlte, so kann doch Folgendes festgehalten werden:

1. Die Studierenden haben die Möglichkeit, theoretische Einsichten in der Praxiserfahrung zu erproben, sehr begrüßt und neue Perspektiven für ihre weitere theoretische Arbeit gewonnen.

2. Die Verbindung von Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik, die einst Schulrelevanz besaß, die Interpretation von Werken, ist nicht mehr gegeben. In der Literaturwissenschaft ist diese schon seit geraumer Zeit mit guten Gründen problematisiert worden. Umso mehr braucht die Literaturdidaktik das theoretische Wissen der Literaturwissenschaft für Grundlegung, Methoden und Gegenstände des Literaturunterrichts, das sie reflektierend in der Berufspraxis selbstständig fortzuschreiben weiß. Literaturdidaktik lehrt nämlich nicht die Praxis des Literaturunterrichts, sondern dessen Begründung und Reflexion.

3. Ein lernzielorientierter Literaturunterricht, ohne diesen in ein enges Korsett zu pressen, ist - trotz gegenläufiger Meinungen - unersetzlich, auch und gerade für die konkrete Unterrichtskommunikation, die nicht nur das, was im Lernprozess erkannt und gewusst werden soll, koordinieren muss, sondern auch stets der Meta-Kommunikation bedarf. Ohne theoretischen background ist dies schwerlich möglich. Und auch die sich in Kurs-Modellierungen realisierenden Paradigmen bestimmen nicht nur das Unterrichtsangebot, sondern auch dessen Struktur, Methode und Zielbestimmung. Das in einem Kurs angestrebte Wissen verändert seine „Natur“ je nach den Verfahren, mit denen es erzeugt wird.

4. Dass für die weitere Durchführung solcher Theorie-Praxis-Seminare ein enormer Zeitaufwand erforderlich ist, der derzeit auf Grund der personellen Ressourcen nur schwer erbracht werden kann, muss ebenso als Erfahrung festgehalten werden.

5. Schließlich scheitert das Bemühen, auch die praktizierenden LehrerInnen an der Schule in innovative Projekte einzubinden und dergestalt deren Fortbildung zu fördern, an der sie äußerst interessiert sind, an den bestehenden Strukturen von Schule. Hier auf Entlastungsstunden für die Fortbildung hinzuwirken sowie das Stellenkontingent für pädagogische Mitarbeiter zu erhöhen, ist eine Forderung, die sich aus der Praxiserfahrung dringend und notwendig ergibt.

Jürgen Förster

Kräftemessen unter der Sonne



Welche Energie die Sonne hat, ist am Versuchsstand des Fachgebiets Berufs- und Fachdidaktik im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik erfüllbar. „Drück die Sonne“ lautet die einladende Aufschrift auf dem kleinen Versuchsstand, der über einen halben Quadratmeter Kollektorenfläche die Solar-Energie in einen Elektromotor einspeist. Dieser ist verbunden mit einem großen

Hebel, den man/frau mit dem Arm nach dem Prinzip des Armdrückens umlegen soll. Die Übertragung der Kräfte erfolgt über Ketten und Zahnräder, die auch für unterschiedlichen Kräftelevels übersetzt werden. Diese Technik stammt von der in der Fahrradwelt weltbekannten Kasseler Firma Rohloff GmbH, während der Versuchsaufbau von Heino Kirchhof,

Dozent für Technik- und Fachdidaktik entwickelt und mit tatkräftiger Unterstützung der Werkstätten in der Wilhelmshöher Allee gebaut wurde. Mittlerweile ist der Stand zu einem Publikumsrenner auf verschiedenen Messen und Ausstellungen sowie zu einem begehrten Leihobjekt geworden.

uh/Foto: Peter Greb

Umweltszenarien – politische akzeptiert?

Internationaler Workshop im WZ für Umweltsystemforschung

Umweltszenarien zeigen mögliche zukünftige Entwicklungen des Zustandes unserer Umwelt auf. Sie stellen dar, welche Folgen Eingriffe in natürliche Systeme haben können und wie sich solche Eingriffe auswirken können, z. B. auf Ökosysteme. Dabei wird die Erstellung von Umweltszenarien häufig durch Computersimulationen unterstützt, um unter Einbeziehung einer großen Menge von Umweltdaten aus Geistes- und Naturwissenschaften (z. B. zur Bevölkerungsentwicklung, zum Klima, zum Wasserhaushalt oder zu technologischen Fortschritten) sowohl regionale als auch globale Folgen von Eingriffen in natürliche Systeme besser abschätzen zu können.

Leitfaden erarbeiten

Einen internationalen Workshop zu Fragen im Zusammenhang zukunftsweisender Umweltszenarien in Wissenschaft und Politik veranstaltete das Wissenschaftliche Zentrum für Umweltsystemforschung

(WZ III) der Universität Kassel jetzt unter der Leitung von Prof. Dr. Joseph Alcamo, geschäftsführender Direktor des WZ III. „Umweltwissenschaftler erstellen Szenarien, um die Zukunft besser zu verstehen, und um die Perspektiven der globalen Umweltsysteme darzustellen“, erklärte Alcamo die herausragende Bedeutung der Tagung ‚Szenarien der Zukunft – Zukunft der Szenarien‘. Hauptziel sei es, so Alcamo, die verschiedenen Methoden und Parameter, die in Umweltszenarien mit einfließen, zu diskutieren und schließlich einen international anerkannten Leitfaden für die Entwicklung von Umweltszenarien zu erarbeiten. Dies sei besonders wichtig für eine weltweit vergleichbare Umweltsystemforschung unter einheitlichen Voraussetzungen, die zu aussagekräftigen Ergebnissen führe und auch für Politiker ein leichter zu nutzendes Entscheidungskriterium bilde.

Unter den 40 Gästen aus 20 Ländern waren international renom-

mierte Wissenschaftler und Umweltsystemanalytiker, wie Prof. Dr. Dennis Meadows, Institute for Policies and Social Science Research, New York, Mitglied des Club of Rome und Prof. Dr. Jill Jäger, Direktorin des International Human Dimension Programme On Global Environmental Change (IHDP) in Bonn, das sozialwissenschaftliche Aspekte globaler Umweltprobleme erforscht, vertreten. Meadows referierte zum Thema ‚Die Ziele von und die Anforderungen an Umweltszenarien‘, während Jäger in ihrem Vortrag die ‚Relevanz von Umweltszenarien‘ auseinandersetzte.

„Die Tagung soll dazu beitragen“, wünscht sich Alcamo für die Zukunft, „den internationalen Dialog über Umweltszenarien und deren Analysemethoden fortzusetzen und weiter zu verstärken. Denn dann können Umweltszenarien zu einem noch wertvolleren Instrument für die Politikberatung werden.“ Kerstin Rehwald

„Brachen“ für die Stadtentwicklung

Symposium des Instituts für Bauwirtschaft zeigt Chancen und Probleme

„Projektentwicklung brachgefallener Flächen“ war das Thema des Symposiums, zu dem der geschäftsführende Direktor des Instituts für Bauwirtschaft, Prof. Dr. Volkhard Franz, am 13. September zahlreiche Teilnehmer aus Forschung, Bauwirtschaft, Architektur- und Ingenieurbüros sowie aus der Verwaltung willkommen heißen konnte.

Besonders Professor Christian Kopetzki vom Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung der Universität Kassel wies auf zahlreiche Beispiele der Stadt Kassel hin, an denen er Chancen und Probleme

für die Stadtentwicklung verdeutlichte. Bekannte, bereits erfolgreich entwickelte Projekte sind der Kulturbahnhof, die Nutzung der Binding Brauerei durch die documenta 11, die Wiedergründung der Unterstadt oder die Ansiedlung der Universität am Holländischen Platz. Kopetzki wies aber auch darauf hin, dass unter Brachen nicht nur Flächen zu verstehen sind, die weder eine offizielle Nutzung noch eine ökonomische Verwertung erfahren, sondern er machte auf das Potenzial zahlreicher Flächen aufmerksam, die gegenwärtig eine genehmigte oder geduldete Zwischennutzung erfahren, aber perspektivisch einer höherwertigen Nutzung zugeführt werden könnten. Beispiele sind der Mietwagenstandort am ehemaligen Polizeigebäude Altmarkt, das Thyssen-Gelände, der Automarkt auf dem Gelände Hagenbatterie, der Messinghof, die Binding Brauerei. Von Professor Kopetzki wie auch von Dipl.-Ing. Frohnapfel, Stadtplaner im Planungsausschuss der Stadt Kassel wurde auf die Umnutzung der Kasseler Kasernen hingewiesen, eine Aufgabe, für deren Bewältigung das sog. „Kasseler Modell“ entwickelt und umgesetzt wurde. Dieses bundesweit beachtete Modell, so Frohnapfel, basiere auf dem gemeinsamen Willen und der engen Zusammenarbeit der Beteiligten und soll dazu dienen, städtebauliche Konzeptionen für große, schwierige Areale für alle Beteilig-

ten zufriedenstellend zu realisieren. In den verschiedenen Vorträgen wurde deutlich, dass umfangreiche und komplexe Planungs- und Bauaufgaben mit den dynamischen politischen Entwicklungen und strukturellen Veränderungen verbunden sind.

Angesichts dieser Aspekte kann die Aktualität der Studienmöglichkeiten des Instituts für Bauwirtschaft unterstrichen werden, die in interdisziplinärer Weise verschiedene Lehr- und Forschungsgebiete des Bauwesens innerhalb des Architektur-, Bauingenieur- und Wirtschaftsingenieurstudiums umfassen. So z. B. das Fachgebiet Bauwirtschaft, das sich speziell mit der Projektentwicklung brachgefallener Flächen beschäftigt und darüber hinaus in seinem Lehrangebot zusammen mit den baubetrieblichen Fachgebieten des Instituts Kenntnisse und Kompetenzen in Organisation, Projektmanagement und Projektsteuerung, Kostenrechnung, und Baurecht vermittelt, um in Planungsbüros, Bau- und Projektentwicklungsgesellschaften oder auch in der Bauverwaltung an entsprechenden Aufgaben mitwirken zu können. Jens H. Utsch

Zum Symposium ist der folgende Tagungsband erschienen: Symposium 2002 Projektentwicklung brachgefallener Flächen, Institut für Bauwirtschaft (Hrsg.), Kassel university press GmbH, Kassel 2002, ISBN 3-933146-97-6.

Innovative Gießtechnologien

Kooperation Universität Kassel und Volkswagen

Die Weiterentwicklung innovativer Gießtechnologien ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum kostengünstigen Leichtbau von Fahrzeugen. Das VW-Technologiezentrum der Gießerei in Baunatal gehört auf diesem Gebiet zu den weltweit führenden Entwicklungsabteilungen. Hier werden Komponenten, z.B. Türen oder tragende Karosserieteile aus Leichtmetallen, für die zukünftigen Oberklassefahrzeuge des Konzerns entwickelt und produziert. Zusammen mit dem Institut für Werkstofftechnik – Metallische Werkstoffe der Univer-

sität Kassel sowie den Firmen MAGMA, Aachen, sowie MECO-ECKEL, Biedenkopf, wurde jetzt ein auf drei Jahre angelegtes, rund 1.8 Mio € teures Forschungs- und Entwicklungsprojekt begonnen. Es wird vom Bundesministerium für Forschung und Technologie im Rahmenkonzept „Forschung für die Produktion von morgen“ gefördert und hat das Ziel, Bauteile aus Leichtmetallen mit sehr geringen Maßabweichungen zu gießen, wie sie für die Serienfertigung hochwertiger Automobile benötigt werden. uh

Die Brücke der Zukunft?

Eine europaweit einzigartige Brücke aus ultrahochfestem Beton präsentiert Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Fehling, Dipl.-Ing. Roland Bornemann, Dipl.-Ing. Kai Bunje und Prof. Dr.-Ing. Michael Schmidt anlässlich der 2. Kasseler Baustoff- und Massivbautage am 12. und 13. September vor dem Hörsaal I der Universität. Dieser sechs Meter lange Brücken-Prototyp zeichnet sich durch den Einsatz von einem in Kassel auf Weltniveau mitentwickelten und erforschten High-Tech-Beton aus, der so leicht und fest ist, dass etwa Brückenbauerwerke daraus eher wie filigrane Stahlkonstruktionen wirken. Weltweit gibt es nach Angaben von Prof. Schmidt nur zwei weitere Bauwerke aus dem Material: Eine Brücke in Kanada und eine anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Südkorea errichtete Brücke.

Mehr als 200 Fachleute aus ganz Deutschland und aus Österreich befassten sich auf den 2. Kasseler Baustoff- und Massivbautagen in 30 Vorträgen mit dem für Architekten und Bauingenieure sehr aktuellen Thema „Neue Technologien zur Instandsetzung, Erneuerung und Verstärkung von Bauwerken des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaus und von historischen Gebäuden“. Während immer weniger neue Gebäude gebaut werden, „boomt“ die



Instandsetzung. Besondere Bedeutung hat das Thema durch die Flutkatastrophe der letzten Wochen mit ihren Milliarden Schäden an Gebäuden bekommen. Neue Verfahren ermöglichen es heute, Gebäude kostengünstig zu erhalten und an geänderte Nutzungserwartungen anzupassen, die früher der Abrissbirne zum Opfer gefallen wären. p/Foto: Rosenthal

Zukunftskompetenz aus Nordhessen

Eine Region stellt sich auf

Wenn es um dezentrale und regenerative Energieversorgungssysteme geht, hat die Region Nordhessen europaweit die Nase weit vorn. Das zeigte die Ausstellung Energietechnologien für die Zukunft vom 31. 8.–21. 9. in der Universität Kassel.

Über 35 regionale Hersteller, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, Planungsbüros und Handwerker zeigten auf der Ausstellung dezentrale technische Entwicklungen und Lösungen für Anwendungen in den Bereichen Solartechnik, Nutzung von Biomasse, Windkraft, Kraft-Wärme-Kopplung, Wasseraufbereitung usw.

Mit vielfältigen praktischen Beispielen demonstrierte die Ausstellung sowohl für den Fachbesucher

als auch für den interessierten Laien die Potenziale der Region.

Die über 35 nordhessischen Akteure haben sich mit dieser Veranstaltung zu einem Netzwerk zusammen geschlossen. Das Netzwerk verfügt damit über internationale Kontakte und ist über seine Entwicklungen und Produkte regional, national und international erfolgreich.

Die Vorteile für den Endverbraucher auch in Nordhessen liegen auf der Hand: Moderne Energieversorgung zu attraktiven Preisen und mehr Lebensqualität durch „saubere“ Energien und volkswirtschaftliche Entlastung durch weniger Schadstoffe sowie Schonung fossiler Ressourcen für nachfolgende Generationen. p

Die Agrarwende auf dem Prüfstand

Artikel-Serie der Frankfurter Rundschau jetzt als Buch

„Kurswechsel an der Kasse“ heißt das Taschenbuch, eine Edition der Frankfurter Rundschau, das jetzt im Nest Verlag erschienen ist. In der neuen politischen Reihe steht das erste Buch unter dem Stichwort ‚REVISION: Die Agrarwende‘. Mit umfangreichen Beiträgen von FR-Redakteuren, namhaften Wissenschaftlern, insbesondere vom Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Kasseler Universität und bekannten Publizisten stellt das Buch eines der ehrgeizigsten Projekte der Regierung Schröder auf den Prüfstand: „Was wurde schon bewegt, und was muss sich noch bewegen, damit die Agrarwende zu einem Erfolg wird?“

Dieser Frage wird unter vier großen Gesichtspunkten nachgegangen. Politiker, die im Machtgipfel stehen, Pioniere der Ökologischen Landwirtschaft, Kunden

im Supermarkt und die neuen Wege der Kritiker werden besprochen und/oder setzen sich direkt mit dem Thema Agrarwende auseinander. Die Schlüsse lassen keine Zweifel: „Die Entscheidung, ob die Ökologisierung der Landwirtschaft von Dauer ist, fällt nicht allein den Bio-Bauern zu, sondern den Verbrauchern: Der Kunde muss die Agrarwende zum Erfolg führen.“ Insgesamt liefert ‚Kurswechsel an der Kasse‘ einen guten und kritischen Gesamtüberblick zur derzeitigen Situation der Landwirtschaft und zum Thema Ernährung aus vielen verschiedenen, interessanten Sichtweisen und gibt auch ‚Insidern‘ neue, spannende Einblicke. kr/p

Das Buch ist für 6,- Euro im Buchhandel und direkt über den Nest Verlag, zuzüglich Versandkosten, erhältlich.

Online zum Wirtschaftsinformatiker Fremdsprachen sind ein Schlüsselbegriff

Weiterbildungsstudiengang mit Kasseler Beitrag

Gute Aussichten für Weiterbildungswillige in Sachen Wirtschaftsinformatik: In Frankfurt am Main haben jetzt die am Bildungszentrum WINFOLine beteiligten Institute für Wirtschaftsinformatik der Universitäten Göttingen, Kassel, Leipzig und Saarbrücken bekannt gegeben, dass die Vorbereitungen für den Beginn des bundesweit zur Einführung vorgesehenen virtuellen Weiterbildungsstudienganges „Master of Science in Information Systems“ abgeschlossen sind. Der Studiengang wird im Oktober 2002 starten und bietet die Möglichkeit, einen universitären Weiterbildungsabschluss im Bereich der Wirtschaftsinformatik zu

erlangen. Der fünfzehn Monate dauernde berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang richtet sich an Interessenten aus sämtlichen Fachrichtungen, die bereits einen universitären Diplom- oder Masterabschluss erworben haben und eine Weiterqualifikation im Bereich der Wirtschaftsinformatik anstreben. Das Selbststudium erfolgt unter Nutzung des Internets anhand von praxis- und problemorientierten Web Based Trainings (WBTs). Die seit vier Jahren erprobten und bewährten Lernangebote werden durch regelmäßige Projektseminare und Präsenzphasen an den Lehrereinrichtungen vervollständigt. *p*
www.winfoline.de

Kinder und Kindheit Neues Kolleg für Doktoranden

Das Forschen über Kinder und Kindheit ist an den Universitäten Kassel und Wuppertal zu einem neuen Schwerpunkt erhoben worden. Prof. Dr. Werner Thole, Fachbereich Sozialwesen/Kassel, und Prof. Dr. Heinz Sünker, Fachbereich Erziehungswissenschaften/Wuppertal, besiegelten im Juni ihre Zusammenarbeit mit der Gründung eines Promotionskollegs, zu dem Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Einführungsreferat zum Thema „Biografie und pädagogische Kindheitsforschung“ lieferte.

Das Promotionskolleg Kinder und Kindheit möchte Absolventen sozial- und erziehungswissenschaftlicher Studiengänge einen Qualifizierungsverbund bieten, in dem einschlägige Dissertationen zerarbeitet werden. *jb*

Hochschulen/Arbeitsmarkt Berufsvorbereitung mangelhaft

Die Studenten fast aller Fachbereiche geben der Berufsvorbereitung durch die Universitäten eher schlechte Noten. Wie das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) im August in Gütersloh bekannt gab, bemängelten die Studierenden unter anderem unzureichende Unterstützung bei der Vermittlung von Praktika oder mangelnde Hilfe bei der Bereitstellung von praxisnahen Diplomarbeits-themen. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die das CHE im Wintersemester 2001/02 unter 16 900 Studenten an den deutschen Universitäten durchgeführt hat. Nach Auffassung der Studierenden sei der Arbeitsmarktbezug in Deutschland besonders schlecht. Stiefmütterlich sei auch die Unterstützung der Studenten beim Übergang in den Beruf. *dpa*

Dr. Susanna Slivensky ist die neue Leiterin des Sprachenzentrums



Mit einem kleinen unterhaltsamen Empfang, bei dem Präsident Postlep den besonderen Stellenwert des Sprachenzentrums im Rahmen des Internationalisierungskonzepts der Universität betonte, wurde Dr. Susanna Slivensky am 6. Juli als dessen neue Leiterin in ihr Amt eingeführt.

Dr. Susanna Slivensky studierte Deutsch als Fremdsprache, Japanologie und Psychologie in München; Promotionsstipendium in Sapporo; 1994/95 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bayreuth am Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache/Interkulturelle Germanistik; 1995 Promotion in Hamburg zu einem Thema aus der Sprachlehrforschung; 1995 bis 1999 Dozentin, 1999 bis 2001 Assistenzprofessorin in an der Doshisha Universität in Kyoto/Japan.

Jens Brömer fragte sie nach ihren nächsten Vorhaben.

Frau Dr. Slivensky, nach sieben Jahren wissenschaftlicher Arbeit in Japan nun die Leitung des Sprachenzentrums der Kasseler Universität. Was reizt Sie an dieser

Aufgabe?

Also, man muss noch das ergänzen, was gerade auf Plakaten überall in der Stadt zu sehen ist: „Freiwillig in Kassel!“ Ich stand vor der Frage, mich ganz der Lehre und Forschung zuzuwenden oder einen stärkeren Bezug zur praktischen Arbeit zu suchen. Ich glaube, dass ich hier meine Vorstellungen über einen modernen Fremdsprachenunterricht sehr gut umsetzen kann.

Dabei sind Sie dann aber eher Managerin als Lehrende?

Ich habe Lehrbeauftragte zu gewinnen und zu betreuen, ich habe die Qualität des Unterrichts zu gewährleisten, die Medien sind zu erneuern, überregionale Kontakte wahrzunehmen und das Sprachenzentrum in der Uni zu positionieren – ja, das sind Aufgaben einer Managerin.

Wo soll das Zentrum seinen Platz in der Hochschule finden?

In der Mitte! Sprachen sind ein hervorragendes Instrument um Kontakte, Kooperationen und Austausch zu schaffen; denn sprechen ist zwar etwas Selbstverständliches, allerdings nicht in einer Fremdsprache. Dazu möchte ich im Sprachenzentrum Anreize bieten, z.B. durch unseren „Treffpunkt“, den man ohne Anmeldung aufsuchen und sich in einer Fremdsprache unterhalten kann. Über Fremdsprachen soziale Kontakte und Gemeinschaften herzustellen ist eigentlich ganz natürlich.

Kann das Sprachenzentrum darüber hinaus auch einen Beitrag für den regulären Lehrbetrieb leisten?

Ich würde die Anforderung von Fremdsprachenkenntnissen zwar in jede Studienordnung schreiben, aber eine Konzentration auf einen Fachbereich würde uns zu sehr in eine Richtung binden und unsere

Möglichkeiten einschränken.

Welche Rolle kann das Sprachenzentrum im Internationalisierungskonzept der Universität spielen?

Internationalisierung ohne Fremdsprachenkompetenz ist nicht denkbar. Das ist nicht nur eine Frage der Qualität, sondern auch eine der Vernunft. Eine Universität, die Internationalisierung will, aber keine fremdsprachliche Qualifizierung anbietet, macht sich unglaublich unwürdig. In diesen Prozess einbezogen zu werden, ist für das Sprachenzentrum von hoher Wichtigkeit; und dabei spreche ich nicht nur für die Institution, sondern auch für mich persönlich ist das ein Anliegen von hoher Priorität. An diesem Beispiel wird gut deutlich, was in vielen Bereichen gilt: Fremdsprachenkompetenz ist eine in der Sache selbst begründete Anforderung, ohne selbst Gegenstand des Prozesses zu sein.

Sie haben in diesem Zusammenhang von einem „Gütekriterium für die Universität“ gesprochen.

Ja, denn Fremdsprachen sind ein Schlüsselbegriff in der heutigen Bildungsdiskussion, und es gibt große Universitäten, die auf entsprechende Einrichtungen verzichten. Kassel ist da ein gegenteiliges positives Beispiel, zu dessen Weiterentwicklung ich gerne beitragen möchte.

Können Sie dabei noch Unterstützung gebrauchen?

Jede Menge und von allen Seiten! Ich hoffe auf ganz viel Rückenwind, und zwar so, dass meine Ideen nicht ins Blaue hinein gehen. Dazu suche ich auf allen Ebenen Kontakte, Kooperationen und Anregungen, sei es in der Verwaltung oder den Fachbereichen – und hier besonders in denen, die internationale Studiengänge anbieten. *p*

Doppelter Abschied

Diplomfeier der Berufs- und Wirtschaftspädagogen

Am 26. Juni 2002 fand in der Mensa der Heinrich-Plett-Straße die nunmehr dreizehnte Diplomfeier für die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik und Berufspädagogik statt, eingestimmt mit George Gershwin's „Summertime“ gesungen von einem Studierenden der Berufspädagogik.

In Begleitung zahlreicher Gäste aus dem persönlichen Umfeld der Diplomierten nahmen diese Abschied von der Hochschule. Diese wurde vertreten durch Lehrende und Mitarbeiter aus verschiedenen, an den Studiengängen beteiligten Fachbereichen. Ein Abschied war es diesmal allerdings auch für den

Vorsitzenden des Diplommprüfungsausschusses für Berufs- und Wirtschaftspädagogen, Prof. Dr. Gerd Neumann. Mit seiner Emeritierung zum Ende des Sommersemesters 2002 scheidet er aus diesem Amt aus, das er seit WS 1993/94 innehatte.

Zehnjährige Amtszeit

Nachdem die Absolventinnen und Absolventen ihre Diplome erhalten hatten, wurde auch ihm eine „Urkunde“ für seine fast zehnjährige Amtszeit überreicht, die dokumentiert, dass in diesem Zeitraum 726 Berufs- und Wirtschaftspädagogen ihr Studium erfolgreich abschließen konnten. *p*

Prinzipien nachhaltiger Universitätsprojekte

Symposium verabschiedet Forderungskatalog / Lose-Blatt-Sammlung

Welchen Beitrag deutsche Universitäten zur Nachhaltigkeit in Entwicklungsländern leisten können, diskutierten im Juni mehr als 200 TeilnehmerInnen des Symposiums „Universitäten und Rio +10: Pfad der Nachhaltigkeit in den Regionen – eine interdisziplinäre Herausforderung“, das von Prof. Dr. Clarita Müller-Plantenberg organisiert worden war. Der intensive Diskurs erbrachte einen Zehn-Punkte-Katalog zur Förderung nachhaltiger regionaler Kooperationsprojekte, die die Prinzipien für eine nachhaltige universitäre Arbeit in den Regionen herausarbeitet. So postuliert der Katalog u. a.:

– Universitäten fördern nachhaltige

Entwicklung in ihren jeweiligen Regionen sowie durch Projekte der Nord-Süd Kooperation.

– Wachsende soziale Umsicht ist unumgänglich, um andere soziale Gruppen und Kulturen zu verstehen und wahrzunehmen und deren Beziehung zur Natur zu berücksichtigen.

– Alle Universitäten müssen darauf achten, dass sie in kulturell und ökologisch unterschiedlichen Kontexten die Wissenssysteme der jeweils anderen Kulturen respektiert, ebenso wie deren Ökosysteme.

– Untersuchungen sollten die Firmen, Gemeinden und regionalen Autoritäten als Teilnehmer integrieren, das beginnt schon mit dem

Design des Projekts.

– Die Unis zielen darauf ab, die gewonnenen Ergebnisse den politischen Entscheidungsträgern und der Gesellschaft als Ganzes zu kommen zu lassen. Die Uni handelt damit im eigenen Namen und im Namen der nicht Stimmberechtigten (der „Stimmlosen“).

– Die Universitäten sind sich der Tatsache bewusst, dass die umweltpolitische, soziale und akademische Agenda die ökonomischen Interessen zu orientieren hat. Daraus entstand eine Lose-Blatt-Sammlung von Universitätsprojekten, die sich als nachhaltige Projekte begreifen und fortlaufend ergänzt werden soll. *p*

Hans Brinckmann Abschied auch aus dem Lehramt

Fast auf den Tag genau drei Jahre nach dem Ende seiner Amtszeit als Präsident der Kasseler Universität hat sich Prof. Dr. Hans Brinckmann im Juli auch als Hochschul-lehrer mit einer Vorlesung zum Zusammenhang von Bürger – Verwaltung – Demokratie verabschiedet. Brinckmann griff damit ein Thema auf, das ihn als Professor für Öffentliches Recht im Rahmen der Forschungsgruppe „Verwaltungs-automation“ lange Jahre beschäftigt hatte.

Weggefährt war in dieser Zeit Prof. Dr. Klaus Grimmer gewesen, der Brinckmann in einer freundschaftlichen Laudatio bescheinigte, seine wissenschaftliche Arbeit immer mit politischem Engagement verbunden und die faszinierende Fähigkeit an den Tag gelegt zu haben, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Er bezog sich damit auf Brinckmanns 10-jährige Amtszeit als Universitätspräsident, in der nicht nur entscheidende Weichenstellungen für die wissenschaftlich-fachliche Entwicklung der Kasseler Universität erfolgten, sondern auch ihre innere Modernisierung in Angriff genommen wurde.

Bereicherung der Kasseler Literaturwissenschaft

Interdisziplinäre Seminarreihe „Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne“

Mit einer Plenarstizung am 9. Juli endete die interdisziplinäre Seminarreihe Europäische Kulturbewegungen. Diesjähriges Thema: Die Postmoderne. In der Abschlussdiskussion stellte sich für das Plenum noch einmal heraus, dass die Postmoderne ein hochgradig diffuses Phänomen ist, das durch die Vorträge, die in regelmäßigen Abständen stattfanden, klarere Formen annahm. Zugleich zeigte sich, dass es sich um ein internationales Phänomen handelt. Letzteres begründet die Notwendigkeit, ein interdisziplinäres Seminar als Diskussionsforum anzubieten, um über den „nationalen Tellerrand“ hinaus zu blicken und den Einfluss anderer Nationalliteraturen zu erkennen.

Vortragsreihe

Zum Auftakt am 30. April 2002 sprach Prof. Dr. Ansgar Nünning (Gießen) über „Historiographische Metafiktion als Inbegriff der Postmoderne? Typologie und Thesen zu einem theoretischen Kurzschluss“. Ausgehend von Linda Hutcheons Poetics of Postmodernism: History, Theory, Fiction referierte der Vortrag bisherige Konstruktionsversuche, kritische Kommentare und Zielsetzungen der Postmoderne, um acht Thesen und

einige Erläuterungen zu einer narratologischen und funktionsgeschichtlichen Theorie, Typologie und Entwicklung des postmodernen historischen Romans vorzustellen. Prof. Dr. Wolfgang Wicht (Potsdam) stellte den postmodernistischen britischen Gegenwartroman unter dem Thema „Nichts ist wahr. Erfindung ist alles vor“.

Am 14. Mai referierten Prof. Dr. Stefan Majetschak (Kassel) und Dr. Susanne Hartwig (Gießen). Über diese beiden Vorträge wurde in publikum vom 16.07.02 bereits ausführlich berichtet.

Dr. Ulrich Winter (Regensburg) sprach am 4. Juni über Antonio Muñoz Molinas Romane: „Plenilunio“ und „El jinete polaco“ und formulierte zu Beginn seines Vortrages eine These als Prämisse zur spanischen Postmoderne: Die spanischen Gegenwartsauteoren setzen der dekonstruktivistischen Bewegung der europäisch-transatlantischen Postmoderne einen ethisch motivierten Einsatz entgegen. Der Grund dieser besonderen Ausprägung postmodernen Schreibens in Spanien liegt in dem Bemühen, die unmittelbare spanische Vergangenheit (Spanischer Bürgerkrieg 1936–39, Diktatur 1939–75) aufzuarbeiten.

Daniel Reimann (Tübingen) demonstrierte in seinem Vortrag Tendenzen der italienischen Erzählliteratur der 80er und 90er Jahre, dass der Terminus Postmoderne lediglich als eine Epochenbegriff verwendet werden kann. Unter diesem Dachbegriff finden unterschiedliche literarische Strömungen Platz. So postulierte der Romanist für die italienische Erzählliteratur der 80er und 90er Jahre zwei gegenläufige Tendenzen, die er mit den Begriffen der erzählerischen „implosione“ (minimalistische Strömung) und „esplonione“ (neoeexpressionistische Strömung) kennzeichnete.

Dr. Martin Klepper (Hamburg) hatte für seinen Vortrag am 25. Juni exemplarisch Paul Austers Roman „City of Glass“ - Metamorphosen der Metamorphosen ausgewählt. Austers Werk (1981/82) gilt als Summa einer frühen oder klassischen amerikanischen Postmoderne (späte 50er bis späte 70er) und steht somit am Wendepunkt zu einer Erzählweise, in der eine geschlossene Geschichte und Repräsentation von Welt wieder eine größere Rolle spielt. Die amerikanische Postmoderne, so Klepper, ist ohne Medien nicht vorstellbar. Dr. Schmitz-Emans (Bochum) Vortrag untersuchte den Roman „Die letzte Welt“

von Christoph Ransmayr, ein komplexes Beispiel an meta-literarischer Fiktion. Suspensiert wird die Logik des „Entweder - Oder“ und Ransmayr scheint es darauf anzulegen, einen Gegentext zu Ovid zu verfassen und die Prämissen der Arbeit Ovids selbst in Frage zu stellen. Unentscheidbar daher, ob die letzte Welt eine Ovid-Hommage oder eine Ovid-Parodie ist, fragwürdig sogar, ob man beide Genres überhaupt unterscheiden kann.

Man kann zweifellos sagen, dass das interdisziplinäre Seminar zur Postmoderne eine wahrhaftige Bereicherung der literaturwissenschaftlichen Fächer an unserer Universität darstellt. Der rege Zulauf zu den Vorträgen, die lebendige Diskussion und das gemeinsame Erarbeiten von Thesen sind Zeugnis dafür, dass dieses besondere Angebot der Fachbereiche Anglistik/Romanistik/Germanistik an der Universität Kassel nach 8-jähriger Praxis Früchte trägt.

Rita Schön-Bachmann

Die Vorträge sind demnächst nachzulesen in der Buchreihe „Studien zur Neueren Literatur“, Bd. 10, Europäische Kulturbewegungen, Hrsg. Maler, San Miguel, Schwadener, Peter Lang Verlag.



Abschied aus der Lehre: Prof. Dr. Hans Brinckmann

Die Uni – das unbekannte Wesen

Das kleine Quiz der publik nicht nur für Erstsemester



Die Nummer 1
Organische Formen für organische Wissenschaften

Nicht nur den „Newcomern“ werden manche unserer Fotos fremd erscheinen. Macht nichts. Nach dem Motto: „Augen offen halten und fragen macht schlau“, solltet ihr diese Winkel und Gebäude beschreiben können. Wer sechs richtige Antworten auf die Frage: Unter welcher Anschrift sind die Gebäude 1–6 zu erreichen? bis zum 4. November an die publik-Redaktion schickt, nimmt an einer Verlosung je eines Uni-T-Shirts, einer Uni-Kappe und eines edlen Flaschenverschlusses teil. Einsendungen an: presse@uni-kassel.de oder Universität Kassel, Redaktion publik, 34109 Kassel.



Die Nummer 3
Universität mit Ecken und Kanten

Übrigens: Kennt ihr schon das elektronische Bildarchiv der Uni-Pressestelle?



Die Nummer 4
Alte Mauern für moderne Gedanken



Die Nummer 6
Lauschig liest es sich am besten



Die Nummer 2
Energie hat viele Formen



Die Nummer 5
Idyllisches Plätzchen für kreative Ideen

Fachbereich 13 Studieren mit Notebook

Am Fachbereich Stadtplanung und Landschaftsplanung, der bisher bundesweit den einzigen Planungsstudiengang hat, am Studierendelernen mit mobilen Computern verwirklichen können, besteht die Möglichkeit, über das Fachgebiet Städtebau und Siedlungsplanung, 25 Studierende mit jeweils 250 EURO beim Kauf von Notebooks zu unterstützen. Gleichzeitig werden 20 Geräte an Studierende in unterschiedlichen Studienabschnitten verliehen. Das Projekt ist Teil der „Notebook University“. Ziel des Projektes ist es, fachbereichsübergreifend den Einsatz von Notebooks und die damit verbundenen Lern- und Lehrformen zu untersuchen.

Nähere Infos bei: Dieter Hennicken, und Cyrus Zahiri, Tel. 804-2042, staedtebau@uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/fb13/ssp; oder www.uni-kassel.de/notebook p

rhemos Kommunikation

Auch in diesem Jahr wird von der Gruppe rhemos ein Wochenendseminar zur Vermittlung allgemeiner Kommunikations- und Präsentationstechniken für Studierende aller Fachbereiche und Angehörige der Universität Kassel angeboten. Das Wochenendseminar findet vom 29. 11. bis 1. 12. 2002 im Dürerhof in Waldkappel statt. Informationen und Anmeldung: www.rhemos.de oder unter Tel. (0561) 7036808 p

Für talentierte Schreiber: publik, die Mitmach-Zeitung

publik ist die Zeitung der Universität Kassel für alle Studierenden und andere Unimittglieder, für Ehemalige und für Bürger, die gerne wissen wollen, was an der Hochschule gerade los ist. Sie wird kostenlos in der Uni verteilt; wer sie regelmäßig und prompt nach dem Erscheinen im Briefkasten haben will, kann sie auch für 9 EURO im Jahr abonnieren.

Die Seite 6 „Campus spezial“ ist regelmäßig und ausschließlich studentischen Themen vorbehalten, und was noch schöner ist: Sie kann mit eigenen Beiträgen gefüllt werden. Wer Lust am Schreiben und Zeitungsmachen hat, sollte anrufen (804-2255) oder eine eMail schreiben (jbroemer@uni-kassel.de) und mit publik-Redakteur Jens Brömer alles besprechen. Mit der Redaktion abgesprochene, also „bestellte“ Beiträge sind auch keineswegs umsonst, sondern werden mit einem Zeilenhonorar vergütet. Also los, die meisten journalistischen Karrieren fangen so an! jb

Tipps und Adressen Der publik-Service zum Semesterbeginn

Die Einführungsveranstaltungen laufen auf vollen Touren sowie wahrscheinlich die Köpfe vieler Erstsemester, die eine Informationsflut zur Studienorganisation u. v. m. bewältigen müssen. Diese (unvollständige!) Sammlung von Adressen und Öffnungszeiten soll einen schnellen Überblick vermitteln, wo Informationen zur erfragen sind:

WOHNEN

Wohnungs- und Zimmervermittlung sowie Studentenwohnheime durch: **Studentenwerk Kassel – Studentisches Wohnen**, Wolfhager Straße 10, Sonja Schmid (Zimmer 108) Tel. 804-25 52; Email: stud.wohnen@studentenwerk.uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/stw; Sprechzeiten: Mo u. Mi 13–15.30 Uhr, Fr. 9.30–12 Uhr und **Studentenwerk Kassel – Außenstelle Witzenhausen**, Harald Mentz, Stubenstraße 20, Tel. (05542) 981-2 60, Email: witzenhausen@studentenwerk.uni-kassel.de; Sprechzeiten: wie oben.

Lokale Presse (HNA – Hessische/Niedersächsische Allgemeine) insbesondere Mittwoch, Freitag und Samstag sowie im Internet www.hna.de

Aushänge an „Schwarzen-Brettern“ in den Hochschulgebäuden ansehen und selbst aushängen.

Wohnungswechsel melden – Meldepflicht! **Einwohnermeldeamt der Stadt Kassel** Bezirksstelle im Rathaus, Obere Königsstraße, Tel. 7 87 – 70 81, Email: einwohner_und_standesamt@rathaus.kassel.de; Sprechzeiten: Mo u. Do 8–16 Uhr, Di 8–12.30 Uhr, Mi 8–18 Uhr, Fr 7–12.30 Uhr oder **Einwohnermeldeamt Witzenhausen**, Am Markt, Tel. 50 83 30/ 3 32; Sprechzeiten: Mo, Mi, Do 8–16 Uhr, Di 8–18 Uhr Fr 8–12 Uhr.

VERKEHRSMITTEL

Semesternetz Karte. Als Fahrausweis gilt der Immatrikulationsausweis in Verbindung mit einem Lichtbildausweis. NVV / KVG Kundenbüro, Königsplatz 36b, Kassel, Tel. 01802 34 01 08, Internet: www.nvv.de

STATTAuto Car Sharing Steinweg 21, Kassel, Tel. 7 39 11 63, Email: info@stattauto.net; Internet: www.stattauto.net

FINANZEN

Ein wichtige Quelle der Finanzierung des Studiums ist das „BAföG“. Hierfür ist das Studentenwerk zuständig: **Studentenwerk Kassel – Amt für Ausbildungsförderung**, Postfach 10 36 60, 34036 Kassel; Besucheranschrift: Wolfhager Straße 10 (Hofgebäude), Kassel Tel. 804-25 51, Email: foerderung@studentenwerk.uni-kassel.de; Sprechzeiten: Mo u. Mi 13–15.30 Uhr Fr 9.30–12 Uhr. **Studentenwerk Kassel – Außenstelle Witzenhausen** - Amt für Ausbildungsförderung, Postfach 16 41, 37206 Witzenhausen, Besucheranschrift: Stubenstraße 20, Witzenhausen, Tel. (05542) 98-12 60, Email: witzenhausen@studentenwerk.uni-kassel.de; Sprechzeiten: wie oben.

Job-Service für Schüler und Studierende, Arbeitsamt Kassel, Grüner Weg 46, Kassel, Tel. 7 01-27 00, Sprechzeiten: Mo–Mi 8–16 Uhr, Do 8–18 Uhr, Fr 8–14 Uhr; www.arbeitsamt.de/kassel

BIBLIOTHEKEN

Universitätsbibliothek am Holländischen Platz, Diagonale 10, Internet: www.uni-kassel.de/bib; mit den Bereichsbibliotheken **Architektur, Planung und Technik** (BB1): Tel. 8 04-32 93, **Sprach- und Literaturwissenschaften, Philosophie** (BB2): Tel. -32 94; **Wirtschaft, Recht, Verwaltung** (BB3): Tel. -32 95; **Gesellschaftswissenschaften und Geographie** (BB4): Tel. -32 97; **Geisteswissenschaften und Psychologie** (BB5): Tel. -32 99; Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 8–18 Uhr; Informations- und Ausleihzeiten: Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa 9–13 Uhr, **Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel** (BB6), Brüder-Grimm-Platz 4 a, Tel. 8 04-73 16, Öffnungszeiten Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr; **Elektrotechnik** (BB7), Wilhelmshöhe Allee 73, Tel. 8 04-63 17, Öffnungszeiten Mo–Do 9–18 Uhr, Fr 9–16 Uhr; **Kunsthochschulbibliothek** (BB 8), Menzelstr. 13, Tel. 8 04-53 35, Öffnungszeiten Mo–Fr 9–18 Uhr; **Agrarwissenschaften** (BB9), Nordbahnhofstraße 1a, Witzenhausen, Tel. (05542) 9 81-5 39, Öffnungszeiten Mo–Fr 9–18 Uhr; **Berufspädagogik, Sportwissenschaften, Musik, Mathematik, Naturwissenschaften** (BB10), Heinrich-Plett-Str. 40, Tel. 8 04-42 22, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–18 Uhr.

FREIZEIT & KULTUR

Hochschulsport. Damaschkestr. 25 (Aueparkhalle), Tel. 8 04-53 94 o. 2 88 85 01, Bürozeiten (Zimmer 20): Mo–Fr 7.30–12 Uhr, Email: ahsport@uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/~ahsport

Hochschulorchester. Kontakt: Markus Kuhlmann, Tel. (0561) 87 57 89, Proben: Mi 19.45 Uhr, Henschelstr. 2 (ASL-Gebäude), Raum 202, Email: Orchester@uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/orchester

Hochschulchor. Kontakt: Steffen Hause, Tel. (0561) 6 02 97 63, Proben: Mo 17 Uhr, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 421, Email: s_hause@surfnet.de

K-19, Moritzstraße 19 (Nähe Holländischer Platz), Studentischer Kulturclub, der vom AStA betrieben wird, mit Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und Parties, www.k-19.de

Veranstaltungshinweise in **Fritz**, monatlich erscheinendes Stadtmagazin, liegt auf vielen Infotischen z. B. Bibliothek und in Keipen aus und www.fritz-kassel.de; HNA (Hessische/Niedersächsische-Allgemeine), täglich, www.hna.de; **Stadtprogramm** der Stadt Kassel. Internet www.kasselkultur-2002.de; **publik**, die regelmäßig erscheinende Hochschulzeitung der Universität in der Mensa, Bibliotheken und auf diversen Infotischen in der Universität, www.uni-kassel.de/presse/publik.

ONLINE

Hochschulrechenzentrum, Mönchebergstraße 11, Tel. 8 04-22 87, Email: sekretariat@hrz.uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/hrz/; Öffnungszeiten des Sekretariats: Mo–Fr 9–12 Uhr, Mo–Do 13–16 Uhr, Öffnungszeiten der Benutzerräume: (während der Lehrveranstaltungszeiten) Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 9–16 Uhr.

SERVICE und Beratungsangebote

Studienservice der Universität Kassel, Besucheranschrift: Mönchebergstraße 19, 1. Etage, Postanschrift: Universität Kassel, Studienservice, 34109 Kassel, Tel. 8 04-22 05/ -22 09, Email: studien-service@uni-kassel.de; www.uni-kassel.de/studium/studium/studium.gkh, Öffnungszeiten: Mo–Do 13–15 Uhr, Fr 9.30–11.30 Uhr.

Allgemeine Studienberatung, Beratung für Studieninteressenten und Studienfachwechsler bei Studienentscheidungen, Anschrift, Internet und Email wie Studienservice. Persönliche Beratung, Beratungszeiten telefonisch unter 8 04-22 05/ -22 09 Telefonische Studienberatung: Di 13.30–14.30 Uhr unter 8 04-19 80

Studienzentrum für Lehramt- und Magisterstudierende Holländische Straße 36–38, (Eingang Moritzstraße 2), Raum 1104, Tel. 8 04-34 01; www.uni-kassel.de/studienzentrum; Sprechzeiten: Di–Do 13–15.00 Uhr.

Beratung im Studienbüro. Lern- und Schreibberatung, Mönchebergstraße 7/Raum 2211 (unter Sprachenzentrum), Tel. 8 04-22 10, Sprechzeiten: Do 10–12 Uhr und nach Vereinbarung.

Mein Uni-Tagebuch

Geschichten, die das studentische Leben schreibt: Der neue Job

Hallo, liebes Tagebuch, es ist schon witzig was einem so alles passieren kann an der Uni. Heute zum Beispiel schlenderte ich ahnungslos durch den Fachbereich 05 /Gesellschaftswissenschaften. Mein Fachbereich, musst du wissen, da ich Politik, Soziologie und Geschichte studiere. Und plötzlich sah ich ihn. Nicht unbedingt groß oder auffällig. Nein, eher dezent und im DIN A4 Format. Die großen Druckbuchstaben sandten meinem Gehirn die Information: „Lesen“. Dann tat ich es. Ich ging näher an den Zettel ran und las: „Studentische Hilfskraft gesucht“. Drei nackte Wörter mit viel Inhalt. Ein rascher Blick nach rechts und links versicherte mir, dass ich alleine und unbeobachtet war. Zack! Und schon hatte ich das Stück Papier in der Hand. Denn die Konkurrenz schlief bekannterweise nicht. Also, so schnell wie möglich zum Prof und die Sache erledigen. Ich machte mich auf den Weg zum Büro des Profs. Es war gleich am Ende des Ganges. Vor der Tür atmete ich noch mal tief ein und bevor ich ausatmen konnte ging auf einmal die Tür auf. Da stand er

nun. Leicht verwirrt (so sind sie doch alle, die Profs, oder?!) aber dennoch höflich brummte er durch seinen Bart: „Tag, kann ich Ihnen helfen?“ Was für eine Frage! Und ob er mir helfen konnte. „Ähm, ... tja, ... ich, ... äh eigentlich, ...“ Mist, was war nur los mit mir? „Na dann kommen Sie doch rein und setzen sich erst mal“, schlug er mir vor. Ich gehorchte und folgte ihm in seine Höhle.

Nachdem ich zwischen dem Chaos einen Stuhl entdeckte, steuerte ich drauf los. Bevor ich ankam setzte sich der Prof drauf. Es war sein Stuhl. Na gut. Dann musste ich halt stehen. „So, was kann ich für Sie tun?“ Der wiederholt sich, dachte ich mir und wagte mich, es auszusprechen: „Ich komme wegen dem Job.“ Stille. Sekunden vergingen. Dann ein Räuspern und schließlich: „Sie kommen recht gelegen. Habe momentan sehr viel zu tun und könnte eine Hilfe gebrauchen. Das ging aber schnell. Der Zettel hängt erst seit heute morgen am schwarzen Brett.“ Was das ein Ja-Sie-haben-den-Job? Warum müssen Profs immer um den heißen Brei herum reden? „Tja, wenn

das so ist“, langsam aber sicher kehrte mein Selbstbewusstsein wieder zurück, „kann ich gleich anfangen!“ Ich mutierte zum Scherzkeks. Es funktionierte. Ein Grinsen auf dem vorhin noch verwirrten Gesicht des Profs verriet es mir. „Nun vielleicht nicht jetzt gleich, aber kommen Sie doch bitte nächste Woche Montag noch mal rein. Dann klären wir auch die Formalitäten.“ Veni, vidi, vici. In Gedanken ging ich schnell meinen Terminkalender durch. Montag war OK. „Gut dann bis Montag“, erwiderte ich. Er stand auf und streckte mir seine Hand entgegen. Ich nahm sie und drückte sie kräftig. Dann verließ ich das Zimmer und bahnte mir den Weg nach draußen frei.

Da stand ich nun auf dem Campus. Vor zehn Minuten noch als eine ganz normale Studentin und jetzt als angehende studentische Hilfskraft. Gemütlich nahm ich eine Zigarette aus der Packung und rauchte erst mal, bevor ich zur nächsten Telefonzelle rannte, um meine Freundin anzurufen. Ich sag dir, dass war ein Tag!

Aydan Aykac

„Jetzt kann ich zeigen, dass ich auch loslassen kann“

Ein Rückblick auf 24 Jahre Forschungsarbeit an der Universität Kassel

Anlässlich seines 60. Geburtstags sprach Jens Brömer mit Prof. Dr. Ulrich Teichler über Sonderstellungen, persönliche Entwicklungen und die Zukunft des Wissenschaftlichen Zentrums.

Sie sind nun 24 Jahre hier an der Kasseler Universität und haben sich - auch wenn das etwas antiquiert klingen mag - ein Lebenswerk aufgebaut und Ihre internationale Reputation erworben. Wie war das möglich?

Das hat sicher mehrere Gründe. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden zum Beispiel über mich sagen, ich sei ein Workaholic und ein Antreiber. Dem würde ich wohl nicht widersprechen können. Wichtiger aber ist sicher noch, dass das Wissenschaftliche Zentrum ein absoluter Sonderbereich in der Universität war und ist, der quer zu den üblichen Strukturen mit ihren eingefahrenen Arbeitsformen und Forschungswegen liegt. Solche Institutionen müssen sich ständig beweisen, müssen eine höhere Sichtbarkeit erreichen und treiben sich so zu höherer Produktivität. Dass sich ein solches Forschungszentrum in Kassel etablieren konnte, hat auch mit dem Alter der Universität zu tun. Junge Universitäten haben eher Mut und Tatkraft gezeigt - vielleicht auch vor der Notwendigkeit gestanden -, Forschung über Hochschule, über sich selbst anzuzetteln, über einen Gegenstand, über den vermeintlich jeder Bescheid weiß. Wir aber sind dazu da, solche Selbstbilder zu erschüttern.

Demnach war die Einrichtung des eigenständigen Wissenschaftlichen Zentrums, gewissermaßen die „Morgengabe“ der Universität an Sie, eine grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Forschungsarbeit?

Anfangs war ich - vor dem Hintergrund meiner Erfahrungen am großen Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung - ein wenig erschüttert, mit so einer kleinen Einrichtung eine auffällige Forschungsarbeit auf die Beine stellen zu sollen. Wir haben dann aber die Gelegenheit beim Schopfe gepackt, manches etwas anders zu machen: Wir wollten nicht allein Forschungsmittel aus Töpfchen zur Grundlagenforschung einwerben und nicht allein die Ergebnisse in wissenschaftlichen Zeitschriften für Fachleute unserer Couleur publizieren; solch eine „Produktion für Produzenten“ ist zu eng. Wir haben bewusst versucht, mehr Mittel von den Institutionen der Praxis zu ak-

quirieren als von den Institutionen der Forschung und haben beim Design der Forschungsprojekte die „Gretchenfragen“ des öffentlichen Dialogs in den Mittelpunkt gestellt. So haben wir als quer zu herkömmlichen Hochschulstruktur liegende Institution einen doppelten Blick auf das wissenschaftliche Geschehen gewinnen können, wir konnten eine problemlösende Forschung betreiben und dabei auch solche Fragen aufgreifen, die außerhalb des hellen Lichts des gängigen wissenschaftlichen Interesses liegen. Das ist für den in seine traditionellen Zusammenhänge eingebundenen Forscher immer auch ein riskantes Vorgehen.

Konnten sich denn Hochschulforschung und Kasseler Universität bei dieser Orientierung des WZ gegenseitig befruchten oder genauer: Hat sich die Einrichtung des Zentrums für die Uni gelohnt bei der Lösung ganz praktischer Fragen?

Das WZ I war von Anfang an gut sichtbar positioniert. Das hat eine Zeit lang die Skepsis geschürt, es könne die Universität technokratisch beherrschen. Wir haben uns tatsächlich immer bemüht, bei unseren Untersuchungen nicht zu spitze gutachterliche Empfehlungen auszusprechen. Uns wurde zwar manches Mal von den Auftraggebern gesagt, wir hätten Probleme aufgezeigt, auf die sie selbst nicht gekommen wären; aber auch wenn wir überraschende Befunde hatten, wollten wir keinesfalls in zu hohem Maße handlungsorientiert sein.

... also keine direkten Beiträge der Hochschulforschung zur Hochschulpraxis?

Doch! Wir haben viele Nachfragen nach dem Verbleib von Absolventen bestimmter Studiengänge auf dem Arbeitsmarkt beantwortet. Wir haben Experten gegeben bei der Einführung neuer Studiengänge und haben moderiert bei fachbereichsinternen Konflikten. Wir wollten aber bewusst kein Institut von der Art werden, wie die amerikanischen Universitäten sie zur direkten Begleitforschung des Geschehens an der eigenen Hochschule unterhalten. Auch deshalb haben wir uns unter anderem früh auf internationale Vergleiche spezialisiert und konnten so eine gewisse Unabhängigkeit erhalten.

Gilt das ebenso für die Lehre?

Was die Lehre betrifft, möchte ich drei Aspekte herausstellen: Erstens haben wir uns selbst als Lehrende in die Hochschule eingebracht. Zweitens haben wir uns ständig mit der Begleitung gestufter

Studiengänge beschäftigt: Während die Kasseler Studiengänge früher - noch unter der Glocke des alten Systems - fragten, wie sie sich beweisen könnten, steht heute eher die Frage nach den Erfolgchancen von Studiengängen im Mittelpunkt, die quer zu traditionellen Berufsbildern liegen. Drittens haben wir selbst den Anstoß für einen neuen Studiengang „Hochschulentwicklung“ gegeben, der aktuell entwickelt wird und der dem wachsenden Personalbedarf der Hochschulen zur Steuerung der Organisationsprozesse Rechnung trägt - ein Arbeitsbereich, in dem in den USA heute schon fünfmal mehr Personen beschäftigt sind als bei uns.

Von Ihren nun 60 Lebensjahren haben Sie 24 - und damit den wesentlichen Teil Ihres Berufslebens - in Kassel und an seiner Universität verbracht. Für einen international renommierten Forscher eine ungewöhnliche Verbundenheit mit einem Ort?

Das könnte so aussehen, aber ich bin nie ein richtiger Kasseler geworden. Kassel war für mich das Basislager, von dem aus ich meine Aktivitäten entfalten konnte. So hatte ich Zweitprofessuren bzw. längere Forschungsaufenthalte in den Niederlanden, den USA und in Japan und habe ein Drittel meiner Zeit außerhalb Kassels verbracht. Ich weiß nicht, ob ich ohne das geblieben wäre. Auch haben mehrere Rufe nach außerhalb meine Arbeitssituation immer wieder verbessert. Und ganz wichtig war das außerordentlich angenehme und fruchtbare Arbeiten im Kasseler Team. Bei Anlässen wie diesem fällt das Licht immer auf die Jubilare, aber hier im Wissenschaftlichen Zentrum haben immer zirka 20 Menschen zusammengearbeitet und voneinander gelernt und es ermöglicht, die unter Forschungsgesichtspunkten risikoreichen Dinge anzupacken, die man sich als einzelner Forscher nicht trauen würde. Dieses hohe Engagement der Teammitglieder ist umso bemerkenswerter als ich in diesem Team mit meiner Position als „Kleinunternehmer mit Garantie“ zu den gesicherten Ausnahmen gehöre.

An diesem Punkt drängt sich die Frage nach der Zukunft des Ulrich Teichler und damit des WZ I auf.

In der Tat steht eine Bilanzierung an. Auf Evaluation von außen haben wir an sich von Anfang an mit der 1978 noch höchst umstrittenen Berufung eines Beirats Wert gelegt, wobei damals nach Ansicht der Kritiker nicht weniger als die gesetzlich geregelte Aufsicht über die

Ulrich Teichler wurde 60

Am 23. Juli 2002 wurde Prof. Dr. Ulrich Teichler 60 Jahre alt. Teichler ist Geschäftsführender Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) an der Universität Kassel, das unter seiner Leitung zu einem der international bekanntesten Hochschulforschungseinrichtungen wurde. Er ist Gründer und langjähriger Vorsitzender des Consortium of Higher Education Researchers (CHER) und in weiteren internationalen Organisationen leitend tätig. Unter seinen internationalen Auszeichnungen ist besonders der 1998 verliehene Comenius-Preis der UNESCO zu nennen. Sein Schriftenverzeichnis umfasst mehr als 800 Publikationen. Am 18./19.

Oktober veranstaltete das WZ I ihm zu Ehren ein internationales Symposium zu „Universities - Fit for the Future“ p/Foto: Archiv



Hochschulen auf dem Spiel stand. Wenn wir aber jetzt vor der Besetzung zweier neuer Professuren stehen, der Nachfolge Daniel und einer neuen befristeten Professur für Hochschulforschung, so ist damit nicht nur die gute Chance zu einer Bilanz gegeben, sondern mit der Befristung auch eine Sollbruchstelle, wenn die sich als erforderlich erweisen sollte. Dass ich an dem Aufbau einer neuen Situation nach meinem Ausscheiden schon jetzt so früh mitwirken kann, sehe ich sowohl als Bestätigung als auch als Herausforderung. Denn ich habe wohl in der ganzen Zeit hier ein „einnehmendes Wesen“ an den Tag gelegt, aber auch früh gelernt, dass es neben der Sache auch auf die Kommunikation ankommt. Jetzt kann ich zeigen, dass ich auch loslassen kann. Und ich habe bei meinen internationalen Vergleichen ja immer festgestellt: „Es könnte auch ganz anders gemacht werden.“

Sie sind verheiratet und haben zwei Söhne. War die Familie mit ihrem Gatten bzw. Vater angesichts dessen rastloser Tätigkeit und den unzähligen Auslandskontakten immer zufrieden?

Nein, das war eine gewisse Zustimmung. Aber die Söhne haben dadurch auch viele interessante Eindrücke gewonnen. Meine Frau hat als Konferenzdolmetscherin selbst auch viel Zeit außerhalb Kassels verbracht. So haben wir beide unsere Berufstätigkeit als teilstationär angesehen und konnten gegenseitiges Verständnis aufbringen. Aber es ist ganz sicher so, dass ich meiner Frau sehr viel zu verdanken habe, nicht zuletzt auch deshalb, weil der Wohnort Kassel für sie doch nicht zu den Zentren internationaler Konferenzstätigkeit gehört.

Sie haben bis heute mehrere Hundert Veröffentlichungen auf den Markt gebracht. Gibt es darunter für Sie persönlich so etwas wie

ein liebstes Stück?

Man muss sehen, dass ich gewissermaßen „spiralförmig“ schreibe. Wenn ich zu einer Thematik einige Publikationen geschrieben habe und den Gegenstand von verschiedenen Seiten beleuchtet habe, wobei es auch einige Überschneidungen und Wiederholungen gibt, bekomme ich irgendwann Mut zu einem Resümee des Bereichs. Dann entstehen große - hoffentlich gute Texte - in einer kurzen Phase unter großem Zeitdruck. Das Buch „Changing Pattern of the Higher Education System“, das mein meistzitiertes Werk ist, habe ich in vier Wochen geschrieben. Das darauf aufbauende Buch „Europäische Hochschulsysteme. Die Beharrlichkeit vielfältiger Modelle“ würde ich zu den liebsten zählen. Manchmal denke ich, dass in meinem Buch „Hochschulexpansion und Bedarf der Gesellschaft“ von 1976 ein ganzes Forschungsprogramm angelegt war. Ich empfinde es auch als ein Element von Verlust, dass ich nicht alle Fragen von damals in der Forschung weiterverfolgen konnte; man muss halt auch in einem Team und gegenüber den Bedingungen für die Einwerbung von Forschungsmitteln Kompromisse machen.

Mir sind im Rückblick aber nicht nur die Ergebnisse wichtig, die schön abgerundet aussehen. Ich finde es schön, dass wir uns auch auf Terrains einlassen konnten, die ungesichert sind. Dass jetzt bald andere für die Gestaltung der Forschung zu Hochschulfragen an der Universität Kassel zuständig sein werden und ich Luft bekomme, um zu verschiedenen Bereichen, auf denen wir bereits einiges untersucht haben, Bilanzen ziehen kann, das ist für die verbleibenden Jahre eine außerordentlich angenehme Zukunftsperspektive.

p

Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Dr. Heinrich Dauber, Vorsitzender des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel, hat im Rahmen der Tagung „PISA als Chance - Für eine Reform der Lehrerbildung“ am 5. September in Bonn eine Arbeitsgruppe geleitet zum Thema: „Der Ort der Lehrerbildung: Qualität durch Institutionalisierung.“

Am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg hielt Prof. Dr. Rudolf Messner am 14. Juni einen Vortrag über „Selbständiges Lernen als Unterrichtsform: Prozesse, Probleme, Paradoxien“. Am 26. Juni hielt er auf dem Festkolloquium für Prof. Dr. Wolfgang Klafki an der Universität Marburg eine Vorlesung zum Thema „Nachdenken über Bildung: der Fall PISA“. Am 5. Juli würdigte er an der Universität Bielefeld anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Ludwig Huber dessen Beitrag zum Bielefeld-Kasseler Graduiertenkolleg „Schulentwicklungsforschung“.

Psychologie, Sportwissenschaften, Musik

fb 3 Rohde, P. A. (2002, July 7 to 12). Physical aggression predicts age at first copulation, total-, and extrapair-mating success in male humans from Germany. Paper presented at the 9th International Behavioral Ecology Congress, University of Québec, Montréal.

Rohde, P. A., & Fetchenhauer, D. (2002, June 19th to 23th). Riskproneness as a mate-choice criterion and predictor of mating success in men and women. Paper presented at the Conference of the Human Behavior and Evolution Society, Rutgers University, New Jersey.

Hoier, S., & Rohde, P. A. (2002, June 19th to 23th). Adopted children are strongly preferred over stepchildren: the neglected role of sexual conflict in explaining variable levels of conflict in genetic, adoptive, and stepfamilies. Paper presented at the 13th Conference of the Human Behavior and Evolution Society, Rutgers University, New Jersey.

Sozialwesen

fb 4 Dr. Claudia Bier-Fleiter vertritt im WS 2002/03 die Professur „Sozialpädagogik“.

Gesellschaftswissenschaften

fb 5 Auf Einladung von Prof. John Eade PhD hat Eike Hennig im Rahmen der Tagung „Global Ethics and Civil Society“, der „Global Studies Association Conference 2002“ der University of Surrey Roehampton am 27. Juli über das Thema: „Frictions, Diminution, or Segregation: Foreigners and Germans in Frankfurt/Main (1994, 2000)“, referiert.

Prof. Dr. Niels Beckenbach hielt auf Einladung des Lions Club Kassel am 17. Juni einen Vortrag zum Thema „Die Deutschen und die Angst. Über verdrängte Gefühle in der Politik“.

Vom 13 bis 17. Juli nahm Dr. Michael Bernd an der Konferenz „Europe as a peaceful power“, der European Peace Research Association (EuPRA) in Stadtschlaining, Österreich, teil. Er leitete dort gemeinsam mit Dr. Patricia Bauer die Arbeitsgruppe „Critical reflections on military policy in Europe“ und präsentierte ein Paper mit dem Titel „An international historical materialism perspective on the New European Security Architecture“.

Rufe und Professuren

Ruf an die Uni erhalten: Dr. Ute Knierim, Hannover, C 3 für „Angewandte Nutztierethologie und Tiergerechte Nutztierhaltung“ (seit April 2000 wiss. Assistentin am Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover), FB 11; Dr. Wilhelm Hasselbring, Oldenburg, C 4 für „Praktische Informatik mit dem Schwerpunkt Software Engineering/Software-Ökonomie“ (z. Zt. Prof. für Software Engineering, Fachbereich Informatik der Universität Oldenburg), FB 16; Dr. Ing. Charalampos Tsakmakis, Darmstadt, C 4 für „Technische Mechanik/Kontinuumsmechanik“ (z. Zt. Prof. für Kontinuumsmechanik und Materialtheorie im Institut für Mechanik der TU Darmstadt seit 08/2000), FB 15; Priv.-Doz. Dr. Andreas Hänlein, Schöngesing, C 4 für „Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht“ (z. Zt. PD an der Universität Freiburg), FB 10; Dr. Friederike Heinzel, Kirchhain, C 4 für „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik“, FB 1 und Dr. Andreas Ernst, Merzhausen, C 4 für „Umweltsystemanalyse“ (z. Zt. Hochschuldozent seit 10/1999 am Lehrstuhl Allg. Psychologie, Psychologisches Institut der Universität Freiburg), FB 7.

Ruf an die Uni angenommen: Lars Spuybroek, C 3 für „CAD und Entwerfen“ (vorher Gastprofessor an der Universität Kassel), FB 12; Priv.-Doz. Dr. Friedrich W. Herberg, Witten, C 4 für „Biochemie“ (vorher Hochschulassistent am Lehrstuhl für „Physiologische Chemie“ an der Ruhr-Universität Bochum), FB 19; Dr. Ewald Langer, Tübingen, C 4 für „Ökologie“ (vorher Vertretungsprofessor an der Universität Kassel), FB 19; Dr. Bernard Ludwig, Göttingen, C 3 für „Öko- und Umweltchemie“ (vorher Wissenschaftler am Institut

für Bodenkunde und Waldernährung, Göttingen), FB 11 und Dr. Stefan Voigt, Berlin, C 4 für „Volkswirtschaftslehre (Allgemeine Wirtschaftspolitik)“, (vorher an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt/oder und an der Universität Bochum), FB 7.

Dienstjubiläen

Am 30. August feierte Prof. Dr. Klaus Lehnertz, FB 3, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Ebenso feierte am 1. Oktober Gerhard Zülch, Abt. III sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Ihre 25-jährigen Dienstjubiläen feierten am 4. Juli Dr. Klaus Horn, HRZ; am 1. September Holger Eysell, Uniwerkstätten und Prof. Dr. Lutz Wegner, FB 17; am 16. September Günter Matthai, Abt. V; am 1. Oktober Dr. Gottfried Heinemann, FB 1 und Prof. Dr. Rainer Stötner, FB 7; am 14. Oktober Angela Klinge, FB 11. Am 1. November wird Heinz Batz, Abt. V sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Region und Kultur

Europäische Sommerschule lockte Teilnehmer aus 12 Ländern

Die documenta zog auch in diesem Jahr wieder viele kulturell Interessierte im Bereich Regionalentwicklung, -planung und -management tätig Prof. Dr. Detlev Ipsen, Patricia Ruffini und Traudel Donner sehr



sierte aus der ganzen Welt nach Kassel. Dies nahmen die Organisatoren der Europäischen Sommerschule für Nachhaltige Regionalentwicklung am Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung zum Anlass, als Rahmenthema für die diesjährige Veranstaltung das Thema Region und Kultur zu wählen.

Die Sommerschule fand statt vom 23. bis 29. Juni 2002 in Germerode und richtete sich mit ihrem Programm wieder an Akteure, die

sind. In den Vorträgen und Seminaren wurden sowohl praktische Beispiele als auch theoretische Ansätze aus Kulturwirtschaft, Kulturmanagement und Kulturpolitik hinsichtlich ihrer Bedeutung für nachhaltige regionale Entwicklungsdynamiken diskutiert.

Besonders erfreulich war in diesem Jahr die Resonanz aus dem Ausland. Dies ist sicher auf die international besetzte Liste der Referenten und das vielfältige Programm zurückzuführen. Für manche mochte auch der Besuch der documenta im Rahmen der Sommerschule ein zusätzlicher Anreiz für die Teilnahme gewesen sein. Dies ist durchaus Teil des Konzepts, denn neben dem inhaltlichen Anspruch legen die Veranstalter

viel Wert darauf, Bezüge zur Region herzustellen.

Die 25 Teilnehmer kamen aus der Schweiz, Spanien, Litauen, Dänemark, Ungarn, der Slowakei, Österreich, Slowenien, Schweden, Portugal, der Tschechischen Republik und aus dem gesamten Bundesgebiet. Im dicht gedrängten Programm wurde jede Pause zum weiterführenden Erfahrungsaustausch, auch mit den Referenten, genutzt. An den Nachmittagen arbeiteten die Teilnehmer in Workshops an Konzepten für Regionalmuseen. Dort wurden trotz knapper Zeit qualitativ hochwertige Ergebnisse erzielt, um deren tatsächliche Umsetzung sich die Teilnehmer derzeit in mehreren Regionen bemühen. P.R.

Viren bleiben draußen

HRZ prüft ein- und ausgehende Emails

Die häufigste Verbreitung von Computer-Viren und -Würmern erfolgt über den EMail-Datenverkehr. Der Virus versteckt sich in der Regel im Anhang (attachments) von E-mails. Verkleidet in einem ausführbaren Programm, Grafikbild oder auch nur in einer Textdatei (z. B. WinWord-Dokument) stellt er eine potentielle Gefahr für ein PC-Rechnersystem dar. Dabei können verseuchte EMail-Sendungen von unbekanntem Absender stammen, aber auch scheinbar bekannte Absender sind nicht auszuschließen. In letzter Zeit treten immer häufiger verseuchte E-mails auf, deren Absenderangabe gefälscht wurde.

Wird eine verseuchte EMail geöffnet (absichtlich oder aus Versehen), ist der Schaden nicht mehr abzuwenden. Auch falsch konfigurierte EMail-Programme öffnen EMail-Anhänge, ohne dass der Benutzer die Möglichkeit zum Einzugreifen hat.

Um die Nutzer des HRZ vor Viren im EMail-Datenverkehr zu schützen, wurde ab dem 1. Januar 2002 eine Virenüberprüfung im zentralen Mail-Dienst realisiert. Sowohl eingehende wie auch ausgehende EMail-Sendungen werden nach aktuell bekannten Viren überprüft. Eine mit Viren verseuchte EMail wird nicht mehr an den

Empfänger ausgeliefert und gelangt auch nicht mehr in das eigene EMail-Postfach. Absender und Empfänger werden mit einer EMail darüber informiert, dass die Zustellung nicht erfolgt ist.

Die neue Funktion/Einrichtung kann aber nur genutzt werden, wenn das lokale EMail-Programm richtig konfiguriert ist. Die richtigen Einstellungen erfahren Sie unter <http://www.uni-kassel.de/hrz/server/Mail>. Peter Mann

Veranstaltungskalender „Spektrum der Wissenschaft“

Pünktlich zu Beginn des Wintersemesters gibt die Universität Kassel die Broschüre „Spektrum der Wissenschaft“, heraus. Die kleine Broschüre enthält Termine für Vorträge, Tagungen und Kongresse aus den verschiedenen Fachbereichen der Universität. Es ist ein Angebot der Kasseler Uni an die Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region, die kulturellen und wissenschaftlichen Möglichkeiten der Universität zu nutzen. Bezug: Universität Kassel, 34109 Kassel, Tel.: (0561) 804-2216, Fax: (0561) 804-7216, E-Mail: Ingrid.Zimmermann@uni-kassel.de. iz

Leserbrief

Dank prisma ...

Liebe prisma-MacherInnen, erst heute früh habe ich im letzten prisma gelesen, dass es dieses feine Hochschul-Magazin nicht länger geben wird. what a loss!! Gerade als Mitarbeiterin einer „Traditions-Universität“ war es immer wieder spannend und kontrastreich, Positionen, Überlegungen aus Eurer anders positionierten Hochschule zu erfahren. Dank prisma hatte ich eines meiner größten Aha-Erlebnisse: ungefähr 1983 schrieb dort ein Kasseler Psychologe, der längst gestorben ist, über anthropologische Grundgegebenheiten im modernen Menschen. Damals lernte ich, dass sich der moderne Mensch seit einigen zehntausend Jahren physiologisch nicht mehr entscheidend verändert hat, will sagen: in einer irrsinnig schnellen Zeit mit einer archaischen Ausstattung zu-recht kommen muss: anpassungsfähig wie er ist, schafft er das bemerkenswert, aber wohl nur eine Zeit lang, auf Dauer überfordert er sich offenbar, was sich rächt (als Herzinfarkt, mit allerlei anderen Zipperlein bis hin zum Suizid). – So damals einige Thesen sinngemäß. Dieser Aufsatz begleitet mich seither und immer wieder entdecke ich mich bei der Frage, ob dieses oder jenes Verhalten bei mir und anderen wohl mit dieser Grundgegebenheit zu tun hat. Und mein Interesse an der Paläontologie wurde ebenfalls mit diesem Artikel geweckt. Solche Anregungen möchte ich auch in Zukunft nicht missen. Ich hoffe also, dass die Nachfolgerin von prisma in dieser Richtung konzipiert wird. good luck *sigi lehmann* – *ehmals kassel jetzt tübingen*

Leserbrief

Nochmal das Logo

Der Leserbrief von Dr.-Ing. Friedrich-Karl Röder spricht mir aus der Seele. Ich fand es ebenfalls sehr befremdlich, dass in publik 3/02 ausgeführt worden war, die Zahl der ablehnenden Äußerungen zum neuen Logo sei außerordentlich gering geblieben. Also ich bin nicht gefragt worden, und mir geht es wie Herrn Röder: Ich habe noch niemanden getroffen, der spontan begeistert gewesen wäre, im Gegenteil, fast alle finden den Entwurf nicht ansprechend. Die Diskussionen über das Logo im Senat belegen dies ebenfalls.

Ich schlage vor, dass das Präsidium sich einen Ruck gibt und ein neues Logo entwerfen lässt, hinter dem die Beschäftigten der Universität auch stehen. Wenn man Begriffe wie Corporate Identity ernst meint, muss die Belegschaft angemessen an einem solchen Verfahren beteiligt werden. M. E. sollte man die Beschäftigten z.B. zwischen drei unterschiedlichen Entwürfen auswählen lassen. Dies führt zu einem demokratisch legitimierten Resultat. Wolfram Koepf

Region und Kultur: Die Teilnehmerinnen der Internationalen Sommerschule ließen sich auch von der Documenta locken. Foto: Traudel Donner

prisma-Leserin Sigi Lehmann bedauert aus Tübingen „Traditions-Uni“-Sicht das Einstellen des Heftes.

Noch einmal zum Logo der Universität hat sich Prof. Dr. Wolfram Koepf geäußert

